

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Piesbader Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Brummert in Wiesbaden.

No. 245

Donnerstag, den 19. Oktober 1899

XIV. Jahrgang.

Der Krieg.

Daily News zufolge ist den englischen Streitkräften Befehl erteilt worden, Bielermarburg und Durban sofort in Vertbeibungszustand zu setzen. Diese Meldung hat hier in London große Beifügung hervorgerufen, weil dieselbe ausdeutlich zeigt, daß das Vordringen der Buren gegen die Küste von der englischen Militärbehörde als bedrohend ins Auge gefaßt wird.

Ein Telegramm aus Ladysmith meldet, daß die Militärbehörde Befehl erteilt hat, alle Frauen, Kinder und Greise aus der Stadt zu entfernen, weil der Angriff gegen die englische Besatzung bevorstehe. Die Vorposten des Generals Zouber stehen bereits vor der Stadt. — Ein Telegramm aus Kapstadt berichtet, daß die Buren die von ihnen besetzten Städte in Natal sofort besetzten, um sich im Nothfalle einen Schutz zu sichern.

Sie sind in drei Colonnen in Natal einmarschirt. Besetzt sind die Orte Ingonani, Dannhauser und Doucoerport. Man erwartet jeden Augenblick einen Angriff auf Burgerdsdorp.

In Kapstadt herrscht eine enorme Aufregung über die Steignisse in Kimberley und Mafeking. Ungeheure Menschenmassen warten an den Straßen und vor den Zeitung-Bureaus auf Nachrichten. Der Kapstädter Korrespondent der Daily News erfährt von einer angeblich hohen Autorität, daß der Kampf bei Kimberley am Montag begonnen hat. Die Buren besetzen die Eisenbahn von Belmont und gesperrten eine lange Strecke derselben; ferner zerschnitten sie die Telegraphen-drähte und rissen die Pfähle aus.

Ein Panzerzug, welcher nördlich von Roseling die Bahnstrecke reparirte, eröffnete ein Feuer auf die Buren, von denen einer getödtet und zwei verwundet wurden. Bei dem weiteren Gefecht wurden 9 Engländer verwundet. General Joubert schlug sein Haupt-Quartier in Charlestown auf.

Der Belagerungszustand soll über das ganze Kapland bis zum Oranjesfluß verhängt werden. Es bestätigt sich, daß die Buren in der Nähe von Mafeking augenblicklich mit den Engländern einen Kampf aufwiechen. — Die *Wall Mail Gazette* berichtet aus Pretoria, die dort anässigen fremden Consuln hätten neuerdings eine Proclamation an die Fremden erlassen, worin sie zur vollständigen Neutralität auffordern.

Die Transvaalfrage im englischen Parlament.

Die außerordentliche Tagung des englischen Parlaments wurde gestern eröffnet. Die Thronrede führt aus, durch die Ereignisse, welche die Interessen des Reiches aufs Tiefste berühren, sei die Königin gezwungen, Rath und Hilfe des Parlaments anzurufen. Der Stand der Dinge in Südafrika lasse es zweckdienlich erscheinen, daß die Regierung in Stand gesetzt werde, ihre militärischen Streitkräfte durch die Einberufung der Reserve zu verstärken. Von den durch das Vorgehen der südafrikanischen Republik verursachten Schwierigkeiten abgesehen, sei die Weltlage fortwährend friedlich. Maßnahmen zur Beschaffung der Ausgaben, welche die Folge der Ereignisse in Süd-

afrita sind, sollen dem Unterhause vorgelegt werden. Die inneren Geschäftsunterlagen sollen bis zur ordentlichen Tagung zurückgestellt werden.

Im Unterhaus sind alle Räume stark besetzt. Balfour und Chamberlain werden mit Hochrufen begrüßt. In der Adreßdebatte erklärt Campbell Bannermann, nie sei das Haus unter ersten Umständen zusammengetreten. England trete in einen Krieg ein gegen ein verwandtes, christlich-protestantisches Volk. Die Verhandlungen mit Transvaal endeten in einer Hofschiff, die Forderungen in einer Sprache enthält, die keine Regierung eines sich selbst schenkenden Volkes auch nur in Erwägung ziehen könne. (Beifall.) Die Grenzen zweier britischer Kolonien seien überschritten worden, die Feindseligkeiten hätten begonnen. Es sei die Pflicht der Minister, des Parlaments und des Volkes, einem solchen Angriff zu widerstehen. Die Opposition wolle keine Hindernisse in den Weg legen bei der Beizügung der Mittel und Vollmachten zur Sicherung einer schnellen und wirksamen Kriegsführung. (Beifall.) Er wolle jetzt das Vorgehen der Regierung keiner Kritik unterwerfen, er frage aber, warum die Unterhandlungen fehl geschlagen, weil die Regierung ein gewagtes Spiel gespielt, ohne Noth und ungeschickt die Souveränität in Frage aufgestellt habe. Die angreifweise Vormärtsbewegung von Truppen habe einen Verdacht erweckt und sei für die Diplomatie und die Regierung irreführend gewesen. Weshalb habe man geäußert, neue Vorschläge zu machen? Er wünsche die Versicherung, daß die Begierbe, die frühere militärische Niederlage zu rächen, und das nicht weniger unwürdige Verlangen, die politische Herrschaft der Engländer über die Holländer am Cap zu begründen, in der britischen Diplomatie keinen Platz habe.

Im Oberhaus erklärte Lord Kimberley: Was auch unsere Meinungen über die Art der Führung der Verhandlungen sind, wir sind ebenso bereit wie die Regierungspartei, alle Maßnahmen zu unterstützen, die die Regierung zur Wahrung der Reichsinteressen trifft. Wenn darüber eine Frage bestand, so ist diese gelöst durch das außerordentliche Ultimatum Transvaals. Die Regierung gab darauf die einzig mögliche Antwort. In der Geschichte der Verhandlungen seien Punkte, auf die man nicht mit Genugthuung blicken könne. Redner kritisiert die Veröffentlichung bestimmter Depeschen, bedauert den Ton in Chamberlain's Neben, erkennt jedoch die Mäßigung und die Ruhe in der letzten, wichtigen englischen Depesche an. Das Land werde einig sein bei der Gewährung jeglicher Unterstützung für die Regierung zur schnellen und erfolgreichen Beendigung des Krieges. Lord Salisbury erklärt, die Regierung von Transvaal that etwas, was durch keinerlei Provocation seitens Englands gerechtfertigt werden könne, wenn England überhaupt sich eine Provocation zu Schulden kommen ließ. Die Regierung von Transvaal richtete tollkühne Herausforderungen an England, und befreite die englische Regierung von der Nothwendigkeit, dem Lande zu erklären, warum es sich im Kriegszustand befinde. Ob, falls die Herausforderung nicht erfolgte, England sich im Kriegszustand befinde, könne er nicht sagen. Zwischen den beiden Regierungen seien Streitpunkte von der größten Bedeutung vorhanden, wobei die britische Regierung versprochen war, zu einem Ziele zu gelangen, das Übereinstimme mit der Pflicht gegenüber der

brittischen Staatsangehörigen und mit der Sicherung der gleichen Rechte für alle weißen Rassen in Afrika. Die Regierung hatte nur eine geringe Hoffnung auf einen bescheiden Ausgang, aber ganz war die Hoffnung nicht aufgegeben. Jetzt sei die Frage, ob der Friede noch möglich sei, hinweggesetzt durch die große Beleidigung, die der Regierung seinen anderen Weg lasse. Salisbury weist mit Genugthuung darauf hin, daß, wenn die Lebensinteressen auf dem Spiele stünden, kein Parteilunterschied bestände, und rechtfertigt die Art der Führung der Verhandlungen mit den in Südafrika herrschenden besonderen Verhältnissen.

Die letzten Kämpfe.

Die neueste Depesche aus London, 18. October lautet:
Aus Südafrika wird gemeldet, die Briten hätten einen Auf-
fauß auf Mafeking gemacht und die Buren angegriffen. Es sei
während gestempelt worden. 300 Buren sollen gefangen und 10 Eng-
länder gefallen sein. Ebenso fand ein Gefecht nördlich von Mafeking
statt, wo die Engländer mit einem Panzerzuge kamen, um die von den
Buren zerstörten Eisenbahnschienen wieder herzustellen unter der
Deckung eines Feuers von Märgeschützen. Die Buren konnten dem
Zuge mit ihrem Gewehrfeuer nicht anhaben, zwangen denselben jedoch
einmal zur Rückkehr. Bald darauf erschien der Panzerzug wieder.
Commandant Cronje sandte eine Depesche um Artillerie, die auch bald
ankam. Die Buren behaupteten ihre Stellung. Zuverlässige Mel-
dungen sind nicht zu erhalten. Telegrammen aus Dundee zufolge
sollen die Buren jetzt ihre Pferde austreiben lassen, um dann eine Um-
zingelungsbewegung vor dem letzten Angriff auszuführen. Die Ar-
tillerie der Buren befindet sich in New-Castle. Eine starke Abtheilung
derselben zerstörte bei Juggonnani die Bahn, um das Herandrängen von
Panzerzügen zu verhindern. In Ladysmith wurden zwei Buren-
Spione verhaftet und der Militärbehörde übergeben.

Politische Tagesübersicht.

* Wiesbaden, 18. October.

Ein kaiserlicher Erlass.

Als eine Folge des Spielerprocesses dürfte ein kaiserlicher Erlass zu erwarten sein, über den die „Verl. Neuest. Nachrichten“ Folgendes melden: „Ein allerschärfster Erlass an die Regimentecommandeure soll dieser Tage ergangen sein, der ihnen zur Pflicht mache, den ihnen unterstellten Offizieren die Innehaltung der Grundsätze der Cabinetsordre, die vor sechs Jahren anlässlich des hannoverschen Spielerprocesses erlassen ist, ans Herz zu legen und über deren strenge Befolgung zu wachen.“

Verlobung im bairischen Königsbause.

Die Prinzessin Mathilde, Tochter des bayerischen Thronfolgers Prinzen Ludwig heirathet, wie aus München gemeldet wird, den Prinzen Ludwig von Sachsen-Coburg.

Wiesbadener Streifzüge.

Ja, als ich wiederkam nach elf Jahren, da fand ich mein liebes Wiesbaden noch auf demselben Fleck, nur noch schöner war's geworden und noch mehr gewachsen.

Und als ich dann zum erstenmal wieder nach mehr als einem Jahrzehnt durch die Straßen schlenderte, da sah ich wieder so manch bekanntes Gesicht. Bekannt? Nun ja bekannt und doch wieder nicht.

Elf Jahre!
Ihr lieben Wiesbadener, das ist eine lange Zeit . . .
Ich hab' Euch alle noch in der Erinnerung, wie Ihr
damals im Dreieckseljähre auslief. Und jetzt — jetzt geht
so Mancher an mir vorüber und kennt mich nicht mehr. Dar-
aus schreie ich, daß ich alt geworden, recht alt, denn Vieles
gräbt in den paar tausend Tagen seinen zügewerändernden
Stempel auf unser Antlitz.

Aber auch Ihr, meine lieben Wiesbadener, seid alt geworden! Da sah ich einen ehemaligen Professor von mir, der in meiner Erinnerung als der Strammste Einer lebt, ein Mann in der Blüthe seiner Jahre. Der Gute, wie sehr hat er sich dormalseinst mit mir und meinen Kameraden herumgörgert! Und heute — nun heute ärgert er sich wohl auch noch manchesmal, wie das sein Beruf so mit sich bringt, denn im Vorübergehen höre ich, wie er einem Collegen sein Herz darüber ausschüttet, daß seine Klasse wieder mal den Kaiser so schlecht präparirt habe.

Alles wie damals. Und doch
Das einst von lichtbraunen Locken umwallte Haupt
meines ehemaligen Präceptors ist eisgrau geworden und
seine Züge sind die eines alten Mannes.

Nachdenklich geh' ich weiter, da seh ich einen jungen
klotzen Herrn mit selbstbewußter Miene und scheidig à la
Paddy aufgekümmten Wärdchen in ein Elegantes Coupee steigen.
Der Herr ist heute ein vielbeschäftigter und beliebter Medi-
ciner und in meiner Grinnerung lebt er als zierlicher Quar-

täner, dem eben die erste Liebe zu einem niedlichen Badstüd-
zum erstenmal das junge Herz beschwerte.

Und was ist denn das? Wahrhaftig, dort geht ja seine ehemalige „Flamme“. Die zarten Formen des einstigen Backfischs haben sich lieblich gerundet, da lapriziose Absziden sticht stolz im schneeiigen Nacken, die kleine Kinderhand von damals führt heute — ein rosiges Anablein, das munter ihr zur Seite trippelt. Ihr eigenes Kind, ein Abs-Zhüpe schon! Dorten Bergehen und Wellen — hier noch immer ein Werden und Blähen.

Andere, die damals mitten drin standen im öffentlichen Leben, sind ganz von der Bildfläche verschwunden. Es wäre eine lange Liste, wenn ich Namen nennen wollte! Ich frage auch nach dem wandernden Wahrzeichen Wiesbadens, dem „langen Salz“ und man weiß still mit dem Finger nach dem Friedhof Welken, Vergehen
 21. Jahre . . .

Da blide ich auf, denn meine Aufmerksamkeit fesselt eine üppige Blondine, deren Haar einen herrlichen Goldschimmer aufweist, der sich wie eine Krone um das Haupt legt. Die Dame geht mit wiegenden Schritten, elastisch und dieblig wie eine Gazelle — das Bild der Anmuth und Jugend. Und doch ist mirs, also habe ich dieselbe Erscheinung damals öfter gesehen, nur älter, weniger hübsch und mit den ersten grauen Haaren im ansehenden Scheitel. Wirklich, die ist's. Aber wer erklärt mir dieses Räthsel? Alle meine Bekannten sind um 11 Jahre älter geworden und diese erscheint um 20 Jahre verjüngt? Kein Zweifel: die Natur hat hier ein geheimnißvolles Spiel getrieben. . . .

Und wieder blide ich auf: da sieht verärgert lächelnd ein bekannter Damenfriseur an seiner Ladenschwelle. Der Mann hat mein Erstaunen beobachtet und meinen Gedanken- gang errathen. Jetzt winkt er mir nach seinem Schaufenster hin, hinter dem ich eine Collection Flaschen erblicke mit der Aufschrift: „Goldhaarwasser, verleiht den Haaren ein wunderbares Goldblond und verzögert um Jahrzehnte.“ Bei'm Jesus und seinen ambrosischen Ölen, so einfach ist mir des Räthfels Lösung nicht gedacht!

Doch wenn abermals 11 Jahre verflossen sind?
Wird dann das Mittel seine Schuldigkeit auch noch

„Und aber in elf Jahren, will ich desselbigen Weges fahren.“

Neues über das Drama von Menerling.

In eben diesen Tagen, da alle Welt mit sympathischer Theilnahme die Nachricht von der bevorstehenden Wiedervermählung der österreichischen Kronprinzessin-Wittne, Erzherzogin Stefanie vernommen hat, wird in der „Revue des Revues“ ein Artikel veröffentlicht, in dem angeblich der Schleier gelüftet wird, der bisher das düstere Geheimniß von Regierling vor der Oeffentlichkeit verhüllt hat. Die Wahrheit über das Leben und den Tod des Prinzen Rudolf von Habsburg, dessen Titel trägt der Artikel, der mit seinen Ausführungen im Leser so manchen Widerspruch und Zweifel erregt. Die Verfasserin, Julia Pauline Prinzessin Odescalchi, geborene Gräfin Zichy, ist eine Dame von 50 Jahren, einem der angesehensten ungarischen, aber auch in Oesterreich begüterten Adelsgeschlechtern entsprossen und seit 1894 von ihrem Manne getödtet. Nach ihrem Stande und Range ist Prinzessin Odescalchi wohl zu jenen Personen zu rechnen, welche in dieser Sache die Wahrheit wissen können. Daß Neue und angeblich Wahre über den Tod des Kronprinzen Rudolf ist, daß der unglückliche Prinz einem Verbrechen der Bestera zum Opfer fiel. Allerdings wurde diese Thatsache in jenen Kreisen Wiens, welche im allgemeinen, wenn auch nicht in die Details, eingeweiht waren, seit 1889 flüsternd besprochen. Man hatte in diesen Kreisen aber bisher angenommen, daß Maria Bestera in der leidenschaftlichen Wuth über ihre Trennung vom Kronprinzen diesen ermordet und sich dann mit Strichnin vergiftet habe. Diese Annahme wird nun in der Entthüllung, wie sie die Prinzessin Odescalchi jetzt als „Wahrheit“ bietet, dementirt und noch viel Gräßlicheres an deren Stelle gesetzt: In der Unglücksnacht führt Rudolf plötzlich auf dem Schlaf empor. Ein entsetzlicher Schmerz durchstößt ihn. Im Schlafe ist furchtbares gegen ihn geschehen, er sieht sich verurtheilt, er sieht sein Leben für immer zerstört. Er ersieht den Revolver und streckt das Weib mit einem Schuß nieder, dann richtet er die Wundwaffe gegen sich selbst. (Wie konnten diese Verhöhnungen schon lange aus dem Munde des einzigen Wiener Journalisten, der sich sofort nach der Katastrophe Zutritt in Regierling verschaffte. D. Red.)

Coburg. Die offizielle Verlobung erfolgt, wenn der Prinzregent nach München zurückkehrt.

Herr Klapper vor Gericht.

Aus Berlin, 17. Oktober, wird uns geschrieben: Heute fand hier die Hauptverhandlung gegen den Herausgeber der Deutschen Agrar-Correspondenz, Edmund Klapper, wegen Majestätsbeleidigung unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Der Vorsitzende verkündete nach zweistündiger Verhandlung das Urteil, welches auf 6 Monate Festung lautete. Es wurde betont, daß der Angeklagte den Artikel nicht im Drange überhasteter Arbeit, sondern nach reiflicher Überlegung kühn Verzeins geschrieben habe.

Vom Operettenprinzen „Gamelles“.

Schon längst hat in der bonapartistischen Partei Frankreichs eine Krisis bestanden, die immer durch das Bestreben eines Theils der Bonapartisten diktiert war, den ebenso passiven wie allzu lebensfreudigen Prinzen Viktor — den Operettenprinzen Gamelles, wie er im Volksmunde heißt — als Präbidenten abzusetzen und den thatkräftigeren Prinzen Louis auf den Schild zu erheben. Hierzu wird telegraphisch aus Paris gemeldet: Die plebiszitäre Comités, welche von Victor Napoleon irgend eine Kundgebung zu Gunsten Drouinles erwartet hatten, ordneten eine Deputation nach Brüssel ab, um den Präbidenten ob seiner Unthätigkeit Vorstellungen zu machen. Von Victor's Antwort werden die weiteren Entschlüsse der Parteileitung abhängen, welche die Anwesenheit des Obersten Louis Napoleon in Paris zum Anlaß nimmt, dem phlegmatischen älteren Bruder einen Wink mit dem Jauchpfahl zu geben. Um ihren Unwillen zu markiren, haben von 24 bonapartistischen Comitéchefs 16 demissionirt.

Unruhen in Kamerun?

Der „Temp“ erhält ein Telegramm aus Liverpool, wonach eine dortige Firma eine Befestigung erhalten hat, daß im Hinterlande von Kamerun die Batangal revoltirt haben. Eine deutsche Militär-Expedition wurde gegen die Aufständischen ausgesandt. Zahlreiche Faktoreien sind von den Aufständischen eingeschloffen worden. Amtliche Befestigung bleibt abzuwarten; sie ist auch bei dem ersten Austausch aus deutscher Quelle ausgeblieben.

Deutschland.

* **Berlin, 18. Oktober.** Die Ankunft des Kaisers zur Blankenburger Hofjagd erfolgt am 26. d. Mts., Nachmittags 5½ Uhr, in Blankenburg.

Ausland.

* **Sag, 18. Oktober.** Gemäß der in dem Schlußakte der Haager Friedens-Conferenz ausgesprochenen Befugniß ließ Oesterreich-Ungarn gestern im Ministerium des Auswärtigen alle in der Konferenz vereinbarten Conventionen mit Erklärungen unterzeichnen.

* **Barcelona, 17. Oktober.** Infolge der Verhaftung zweier Journalisten, welche in ihren Artikeln die Unabhängigkeit Kataloniens bestritten, wurde Abends ein großes Protest-Meeting seitens der Bevölkerung organisiert, an welchem sich auch zahlreiche Studenten beteiligten. Es kam zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, wobei mehrere Personen verhaftet wurden.

Ein neues Telegramm des Kaisers.

Ein neues Telegramm Kaiser Wilhelms erregt in der ganzen angelsächsischen Presse das größte Aufsehen. Aus Anlaß der Erkrankung J. S. M. A. des Besitzers der „White Steamship Line“ in Liverpool, hat der Kaiser, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, an Frau J. S. M. ein Telegramm gerichtet, in welchem er die Erkrankung ihres Gemahls bedauert und der Hoffnung Ausdruck giebt, daß J. S. M. „eine der bedeutendsten Gestalten in der Welt der See“ sich wieder erholen möge. Der Kaiser fügte hinzu, er habe von einem deutschen Passagier des Dampfers „Oceanic“ gehört, daß das Schiff ein Wunder von Vollkommenheit und durchaus würdig sei der berühmten Dampferlinie und ihres hervorragenden Eigenthümers. Die New-Yorker Blätter besprechen das Telegramm, welches Kaiser Wilhelm anlässlich der Erkrankung des Besitzers der White Star Steamship Line in Liverpool, J. S. M., an dessen Gattin gerichtet hat, und in welchem der Kaiser die Fortschritte der englischen Schiffbaukunst rühmt, welche der neue Schnelldampfer der Linie „Oceanic“ gezeigt habe. Das Regierungsblatt „Mail and Express“ sagt: „Wiederum bekunde der Kaiser sein Interesse für alles, was den großen Männern, welcher Nation sie immer seien, zustoße, wie dies auch — bei Rudolph Kipling der Fall gewesen. Die großen Rhebertreife New-Yorks seien voller Bewunderung für den Kaiser, dessen Brief ein weiterer Beweis für das große Interesse sei, welches er jeder Phase der Entwicklung des Schiffbaues entgegenbringe. Die Anerkennung, welche Kaiser Wilhelm dem Fortschritt Englands habe zu Theil werden lassen, werde der englischen Empfindlichkeit wohl thun und zugleich Deutschland ein Sporn sein, auch seinerseits Wunder der Architektur auf dem Ozean zu haben.“

Der Club der Harmlosen vor Gericht.

(Eigen-Bericht des Wiesbadener General-Anzeigers.)

Hd. Berlin, 17. Oktober.

Es sind noch etwa 6 bis 10 Zeugen zu vernehmen, sodas die Vernehmung heute zu Ende kommen dürfte. Der erste Zeuge ist ein Verwandter des Dr. Kornblum, Gottlieb von Schneider. Derselbe hält Kornblum nicht für einen anständigen Menschen und berichtet über das Spiel im Victoria-Hotel und im Hotel de Prusse in Leipzig. Hierauf wird ein Bruder des Zeugen, Leutnant von Schneider, vernommen, welcher ebenfalls im Victoria-Hotel zugegen war, als Leutnant von Schrader falsch gespielt haben soll. Er bekundet, daß zum Schluß mehr Partien da waren, als in das Spiel hineingehört worden waren. Seine in der Voruntersuchung abgegebene Erklärung, daß er auf Grund dieser Thatfache den Leutnant von Schrader für einen

Falschspieler halte, zieht der Zeuge heute zurück. Der Zeuge bedauert, ein Verwandter des Dr. Kornblum zu sein, da ein anständiger Mensch mit diesem nicht verkehren könne und dürfe. Gutachter Böttner aus der Nähe Berlins hat in diesen Spielkreisen verkehrt und war mit dem Angeklagten von Schachmeyer befreundet. Den Aufwand des Herrn von Schrader schätzt der Zeuge auf 30,000 Mark pro Jahr. Der Oberstaatsanwalt legt die Rechnungen vor über den Aufenthalt des Herrn von Schrader im Hotel. Er hat 7 Wochen im Central-Hotel gewohnt, wo er 12 Mark pro Tag für sich und 3,50 Mark für seinen Kammerdiener bezahlte. Zu gleicher Zeit aber hatte er zwei Privatwohnungen. Der Angeklagte giebt zu, daß er sehr leichtsinnig in jener Zeit gewesen sei. Er vermöge heute nicht mehr genau anzugeben, welche Gründe ihn bestimmt haben, im Hotel zu wohnen. Kaufmann und Referendarius Sintermann hat einmal unbar an Herrn von Schrader 5000 Mark verloren und sei von diesem energisch unter Hinweis auf das Bezirks-Commando getreten worden. Angeklagter von Schrader erklärt dies für richtig, muß aber bemerken, daß er zu derselben Zeit ebenfalls energisch getreten wurde. Herr von Reccum, der bereits vernommen ist, meldet sich, um verschiedene Aussagen des Zeugen zu entkräften. Gleichzeitig verbreitet er sich eingehend über die Person des Grafen von Gulp, des sogenannten Spielers Königs. Zeuge Simson war Geschäftsführer im „Großen Konrad“ in Aachen, in dem seiner Zeit beide Angeklagten von Schrader und von Schachmeyer wohnten. Herr von Schrader habe Thür an Thür mit Herrn von Schrader gewohnt. In einem der Zimmer hat der Zeuge ein Rauteblatt gesehen. Simson bekundet weiter, daß Wolff nicht im Hotel gewohnt habe. Leutnant Benkert, der am Spiel theilgenommen, reiste ab, ohne die Rechnung zu bezahlen. Herr von Schrader warf von Aachen nach Ostende, wo er sich vergiftete, wie es hieß, wegen Spielschulden. Der Angeklagte von Schrader war in Aachen zur Kur und lebte dort sehr solid. Zeuge Roos wird nochmals über seine Spielschuld an Herrn von Schrader befragt, der ihn ausschließlich verklagt hat. Im Auftrage des Oberstaatsanwalts wird ein Brief des Zeugen an Herrn von Schrader vorgelesen, in welchem diesem (Kaiser) vom Zeugen gedroht wird, daß er sich an die Behörden und die öffentliche Meinung wenden werde, wenn ihn Herr von Schrader zum Tode zwingen sollte. Dann würden weder Herr von Schrader noch seine Freunde mit heller Haut davon kommen.

In der Nachmittags-Sitzung wurde zunächst Consul a. D. Moos nochmals aufgerufen. Derselbe erzählt einnend die Angelegenheit mit dem Leutnant von Brinten, der seinen Spielverpflichtungen dem Zeugen gegenüber nicht nachgekommen ist und der deshalb beim Regiments-Commonwealth angezeigt wurde. Rechtsanwalt Sella theilt hierauf mit, daß ihm über den Zeugen Moos eine ganze Menge unangenehmer Nachrichten zugegangen seien. Der Zeuge erklärt dies Alles für unwar. Zeuge Moos äußert sich dann über Dr. Kornblum. Derselbe habe sich ihm gegenüber stets als der geistige Urheber der Thatthat-Kritik geäußert und auch gesagt, er habe die Angeklagten vollständig in der Hand. Alsdann wird der Rennschaffner Oehlmann vernommen. Derselbe bekundet, daß er an den Angeklagten von Schrader noch 1100 Mark Spielschulden habe. Redakteur Friedländer vom Berliner Tageblatt sagt über die bekannte Veröffentlichung der Vorgänge in den Spielkreisen. Die Mittheilungen über den Inhalt der Kritik rührten von Dr. Kornblum her, die Kritik selbst habe der Zeuge verfaßt. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Aus aller Welt.

— **Berliner Brände.** Aus der Reichshauptstadt wird uns unter dem 17. Oktober geschrieben: Das große Rauhthierhaus des zoologischen Gartens ist in der Frühe des heutigen Morgens von einem gefährlichen Brande heimgesucht worden. Ein Jaguar ist erstickt. Ein Löwe und eine Löwin haben durch Rauch und Flammen stark gelitten. Die Ursache des Brandes scheint in einer Ueberhitzung der Röhren zu liegen, durch welche das Haus erwärmt wird. — Ein folgenschwerer Stubenbrand, bei welchem zwei Kinder erstickten und ein drittes infolge Rauchvergiftung schwer erkrankt ist, ereignete sich heute Vormittag in der Hagelbergstraße. Es handelt sich um die Kinder einer Arbeiter-Familie, die während der Abwesenheit ihrer Eltern in der verschlossenen Wohnung zurückgelassen worden waren.

— **Verloren!** Aus Berlin berichtet man: Die ehemalige Circuskünstlerin Margarethe Otto, zu Anfang der 80er Jahre eine gefeierte, vielumworbene Schönheit und in Artistentreifen berühmte Parforcekämpferin voll eleganter Schneidigkeit und unerschrockener Kühnheit, ist gestern in Rixdorf — von zwei Gendarmen aufgegriffen und verhaftet worden. Sie irrte dort in den Straßen in total verkommenem, erbärmlichen Zustande umher, war bereits seit längerer Zeit ohne Obdach und fristete ihr armseliges Leben durch Betteln. Dieses Ende der einst so vornehmen Reitsportlerin, die während ihrer Glanzzeit in Gold und Brillanten förmlich wühlen durfte, die über einen Troß von Dienerschaft verfügte und sich nie anders zeigte, als in kostbaren Pariser Toiletten, von denen jede einzelne ein kleines Vermögen repräsentirte, hätte kein Mensch voraussehen können. Man braucht sich nur jener Zeit zu erinnern, da sie im Zenith ihrer Bedeutung stand; da so die gesamte Leinwand vor ihr Füßen bereit, jeder ihrer tollsten Launen nachzukommen, sich für die „schöne Grete“, wie sie kurzweg genannt wurde, zu ruiniren; wenn sie aber in der Manege erschien und ihre Parforcekämpfe im Stille des alten Cuijot oder Weltschmerz ritt, da umrauschte sie selbstfreudiger Jubel, der keine Ende nehmen wollte. Doch dieses Glück hielt nicht lange an; ebenso leicht, wie sie Reichthümer erwarb, warf sie Reichthümer zum Fenster hinaus, sich einem verschwenderischen Leben hingebend, das unter Circuskleuten bald sprichwörtlich wurde. Ihr tolles Leben untergrub schließlich ihre Gesundheit, sie konnte bald ihre Reitsport nicht mehr ausüben, und mußte dem Circus entgehen. So lange der Schmutz noch anhielt, der ihr aus besseren Tagen geblieben war, ging es noch an. — halb war aber auch das letzte Stück verfehlt oder verkauft und eines schönen Tages hatte die schöne, gefeierte Grete nichts mehr, als die einklinke, alanzvolle Vergangenheit hätte erinnern können. Mit dem Reichthum und Glanz waren auch Schönheit und Jugend dahingeschwunden, Margarethe Otto sank immer tiefer und tiefer, wurde zur Bettlerin und mußte schließlich durch den Verkauf von Blumen und Streichhölzern ihren Lebensunterhalt verdienen. Gestern ist sie nun auf einer neuen Stufe ihrer abwärts gerichteten Existenz angelangt — sie wurde auf Grund eines gegen sie von der Berliner Staatsanwaltschaft erlassenen Steckbriefes auf der Straße aufgegriffen und ins Untersuchungsgefängnis abgeführt.

— **Kleine Chronik.** Der Kaiser spendete für den Bau eines Schiffsdenkmals in Sibirien 1000 Mark.

Bei dem Mittelhörsen Brückenbau fand ein Gerüstesturz statt. Drei Arbeiter sollen todt, acht verwundet sein.

Das eiserne Dampfschiff „Benner“ ist im Kattegat gesunken. Der Kapitän und der zweite Offizier ertranken. Die übrige Besatzung wurde gerettet.

Aus der Umgegend.

— **Wiesbad, 18. Oktober.** Zu den 6 neuen Stellungen als Nachschußleute (zum Ersatz für die bisherigen Nachschußleute)

haben sich 57 Leute, meist von hier gemeldet. Es sind bereits auf Empfehlung von einzelnen Magistratsmitgliedern sechs Mann in Vorschlag gebracht worden. Die meisten der Bewerber sind hiesiger Arbeiter aus hiesigen Fabriken, die den mit 600 Mk. dotirten Nachschußposten der Fabrikarbeit vorziehen. Ein Theil dieser Bewerber soll bisher einen Tagelohn von 2,60 Mk. bis 3 Mk. bezogen haben. Da der Nachschußdienst nicht so große körperliche Anstrengungen bedingt, glauben die Bewerber sich in jeder Beziehung besser zu stehen wie früher.

* **Wiesbad, 17. Oktober.** Gestern Nachmittag fand die feierliche Einweihung unseres neuen Schulhauses statt. Zu dieser Feier waren erschienen Herr Professor Böhr als Vertreter des Königlichen Landraths, der Herr Kreis-Schulinspektor Schupp von Sonnenberg, der Herr Kreis-Bauinspektor, der hiesige Schul- und Gemeindevorstand, sowie das hiesige Lehrercollegium. Eröffnet wurde die Feier mit einem Chorale. Hierauf übergab der Herr Kreis-Bauinspektor den Schlüssel des Hauses an den Herrn Bürgermeister, indem er betonte, es sei alles aufgegeben worden, das Gebäude praktisch und fehlerfrei zu errichten. Der Herr Bürgermeister Seulberger sprach den Wunsch aus, es möge in dem neuen Hause jederzeit nur gutes, sittliches und religiöses gelehrt werden. Die anwesenden Herren, sowie die Schulklassen 5 und der oberste Jahrgang Knaben und Mädchen begaben sich in den unteren Schulsaal, der vorläufig nur benutzt wird. Ein Choral eröffnete hier die Feier. Der Vorsitzende des Schulvorstandes, Herr Consistorialrath Jäger, sprach über die hohe Bedeutung der Schule, dankte namens des Schulvorstandes den erschienenen Gästen, insonderheit dem Gemeindevorstand für die Opferwilligkeit. Der Königliche Kreis-Schulinspektor, Herr Professor Schupp überbrachte der Gemeinde zunächst den Dank der Königlichen Regierung. Zugleich hatte die Königliche Regierung aus Anlaß der feierlichen Einweihung dem besten Schüler der oberen Knabenklasse einen Prachband: „Unser Kaiser“ zugeordnet, welcher dem 13jährigen Knaben Wilhelm Hofmann übergeben wurde. Der Herr Kreis-Schulinspektor lobte die Ortsbürger Wiesbaders inbezug auf ihre musterghilligen Schulhäuser insgesamt und betonte, daß er nirgends in diesem Punkte bessere Verhältnisse angetroffen habe. Auch Herr Professor Böhr sprach einige recht schöne und beherzigenswerthe Worte. Mit Ueberbortung fand die schöne Feier ihren Abschluß. Nachdem die Kinder entlassen, besichtigte man die anderen Räume des Schulhauses und mußte eingestehen, daß alle Arbeiten recht solide und praktisch ausgeführt sind. Der Schulhausneubau wird aber erst zu seiner vollen Geltung kommen, wenn die zweite Hälfte angebaut sein wird, was nicht in allzu großer Ferne liegen wird.

* **Mainz, 17. Oktober.** Leutnant Hardt, der Adjutant des ersten Biondbataillons, ist mit dem Pferd überfahren und erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod des Verunglückten zur Folge hatte. — Ferner wird uns aus Rastat, 18. Okt. geschrieben: Die Leiche des hier beim Sturz verunglückten Leutnants Hardt wird heute zur Ruhebestattung nach dessen Heimatort Griesheim verbracht. Zahlreiche Leidtragende trafen mit den Frühlagen hier ein.

* **Limburg, 17. Oktober.** Als heute morgen ein wegen Missethaten verurtheilter inhaftirter Untersuchungsgefangener dem Untersuchungsrichter, dem er zur Vernehmung vorgeführt war, zum Gefängnis zurückgeführt werden sollte, entwich er dem ihn begleitenden Gerichtsdiener im Hausflur des Gerichtsgebäudes und lief querfeldein durch die Au nach der Lahn zu. Der zufällig auf der Straße anwesende Gerichtsdiener Fuhrmann holte trotz seines Alters den jüngeren Flüchtling ein und brachte ihn ins Gefängnis zurück.

— **Aus dem Oberrheinthalreise, 17. Oktober.** Der Ob- und Gartenbauverein für den diesseitigen Kreis hält seine Generalversammlung verbunden mit einer Obstausstellung am Sonntag, den 6. November, Nachmittags 2½ Uhr in Werthebach ab. Bei dieser Gelegenheit wird Herr Baumwärter Müller-Linnau einen Vortrag über Obstbaumpflege halten. — Viele Gemeinden erhalten Anschluß an die neue Telephonanlage Marienberg-Hadenburg.

Locales.

* **Wiesbaden, 18. Oktober.**

Allgemeiner deutscher Bäderverband.

Der allgemeine deutsche Bäderverband hielt die achte öffentliche Jahresversammlung vom 9. bis 10. Oktober dieses Jahres in Nordhorn ab. Die erste Sitzung wurde durch den ersten Vorsitzenden Geheimen Medizinalrath Dr. Wagner-Salangen eröffnet. Hiernach gab der Vorsitzende bekannt, daß während des abgelaufenen Geschäftsjahres 6 Mitglieder, aber 25 Kurverwaltungen und beziehungsweise Verträge in den Verband neu aufgenommen worden seien, und daß das preussische Landwirtschaftsministerium die beihiligten Königlichen Regierungen angewiesen habe, dem Allgemeinen deutschen Bäderverbande beizutreten und sich durch Vertreter der einzelnen fiskalischen Bäder an den Verbandssammlungen zu beteiligen. Dr. Franz Müller-Groß-Zabatz erörterte die Frage: „Brauchen Kurorte die Aufnahme Schwindsüchtiger zu fürchten?“ Redner führte aus, daß in Bezug auf die Infektionsgefahr durch Tuberkulose vielfach übertrieben englische Ansichten herrschen, die geeignet sind, der in die Wege geleiteten Errichtung von Volksheilbädern Hindernisse entgegen zu stellen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß in Orten, in denen Heilanstalten für Tuberkulose vorhanden sind, keine Zunahme der Tuberkulosensterblichkeit zu constatiren gewesen ist, eher eine Abnahme. Diese Thatfache ist darauf zurückzuführen, daß die Einwohner derartiger Orte durch die zweckmäßigen Schutzmaßnahmen in den Heilanstalten, die Vorzüge einer persönlichen Vorsorglichkeit kennen lernen, sich durch eigenen Muthwillen davon überzeugen, daß die Tuberkulose durch eine geeignete Behandlung unschädlich gemacht werden kann. Sodann sprach Kurdirektor Rütten-Bad Neuenahr über die Vorgänge am großen Sprudel in Bad Neuenahr im März 1899 bei dem Anschluß desselben an die Leitungen zu den neubauten Badehäusern und die Einrichtungen der letzteren. Redner führte aus, welche Umstände das zeitweise Verschwinden der mächtigen Sprudelquellen verursacht hätten, und auf welche Weise es geschehen sei, daß der Sprudel seine frühere Thätigkeit in gewohnter Regelmäßigkeit und Gröfartigkeit wieder aufgenommen habe. Hiernach gab der Vortragende unter Vorlegung von Bauplänen ufm. eine Beschreibung der neubauten Badehäuser, die mit einem Aufwand von fast einer Million Mark errichtet worden sind und Anspruch darauf haben, sich den besten der bestehenden Anstalten würdig anzureihen. Dr. Lindemann sprach über: Wirkungen der Seebäder oder Inhalationen beziehungsweise Kontraindikationen des Seebadens. Diese Wirkungen, bei Nasen- und Rachenkatarrhen hervorbrechend, kommen hauptsächlich durch Kräftigung des Gesamtorganismus zu Stande. Seelust und Seebäder regen die Blutcirculation an. Ferner fand Dr. Lindemann, daß der Seebadenthalt für alle Patienten mit Erschlaffungsstörungen des Magens, speziell nervöser Art, sehr empfehlenswerth sei. Nachmittags 3 Uhr wurde die Sitzung fortgesetzt, und gab Dr. Lindemann-Helgoland eine Demonstration seines Heilapparatens. Als dann besichtigte die Versammlung die Kinder-Heilanstalt Marienheim, das Städtische „Kaiserin Friedrich“, die

Dampfschiffahrt und das öffentliche Schlachthaus. Von dieser hochwichtigen Anstalt aus erfolgte eine Wagenfahrt nach dem Seebad.

In der am 10. Oktober Vormittags abgehaltenen zweiten Sitzung sprach Hofrath Dr. Köhling-Middrog über „Das Studium der Klimatologie in unseren Kurorten“. Er hält viele der bisherigen Beobachtungen für unzulänglich und macht folgende Verbesserungsvorschläge: 1. Nach gleichem Schema sollen Ermittlungen des mittleren Standes der Tageswärme des Niederschlags und der relativen Luftfeuchtigkeit angestellt werden. 2. Eine genaue topographische Skizze des Geländes unserer Kurorte. Auf Grund mehrjährig gesammelten und in den Prospekten zu verwerthenden Materials möge der Deutsche Bäderverband eine „Klimatologie unserer Kurorte“ herausgeben. — Die Versammlung nimmt diese Vorschläge an und beschließt, eine Kommission zur Einleitung der Vorarbeiten niederzusetzen. Gewählt werden in dieselbe die Herren Wagner-Salzungen, Köhling-Middrog, Am Ende-Dausa, Schlie-Röfen, Engelmann-Reynach, Kummert-Rolberg, Windler-Bad Nenndorf, Rütten-Reusnath, Dr. Pfeiffer-Wiesbaden, Reichel-Rehburg, Direktor Hoffmann-Salzbrunn. — Dr. Nikolaus-Westerland-Schlitz sprach über: „Neurasthenie und deren Behandlung in Nordseebädern.“ Nachmittags wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt.

Der Vertrag mit dem Herausgeber der „Illustrirten Reise- und Badezeitung“ (Hr. Arnold-Dresden-Blasewitz) wird auf zwei weitere Jahre verlängert. Von der Herausgabe eines Bäderlexikons wurde Abstand genommen.

Militärpersonalien. Kaserneninspektor Vogel in Mainz wurde nach Saarburg versetzt.

J. Vereidigung der Rekruten. Kriegerische Klänge ertönten heute am frühen Morgen die Bewohner der Schwalbacher- und der Rheinstraße sowie im angrenzenden Villenviertel. Die Fahnen-Compagnie des Füsilier-Regiments von Gersdorff rückte unter klingendem Spiel der Regimentsmusik aus, um in der Solmsstraße die Fahnen der hier liegenden beiden Bataillone bei dem Regiments-Commandeur in Empfang zu nehmen und nach der Marktkirche zu verbringen. In dem Augenblick, in welchem die Fahnen-Compagnie mit den entfaltenen Feldzeichen in der Friedrichstraße wieder erschienen, wurden aus der Schwalbacherstraße-Kaserne die Rekruten zur Kirche geführt, wo die neu eingetretenen Einjährigen und Rekruten vereidigt wurden. Um 10 Uhr war der Vereidigungskakt in der Marktkirche zu Ende und nun erfolgte unter den Klängen der Musik und mit fliegenden Fahnen — die Fahnenführer in der neuen Ausrichtung — der Marsch zur katholischen Hauptkirche, wo die Fahnen unter den üblichen Ehrenbezeugungen ebenfalls in den Chor gebracht wurden, worauf in gleicher Weise die Vereidigung der katholischen Rekruten stattfand. — Auch in der Synagoge (Michelsberg) fand heute durch Herrn Stadt- und Bezirksrabbiner Dr. M. Silberstein die Admonition der israelitischen Rekruten unter Hinweis auf die Bedeutung des heutigen historischen Gedentages statt.

J. Wie unsere Stadt wächst. Unser vor wenig Monaten erst verstorbenen Ehrenbürger, Appellations-Gerichts-Präsident a. D. Bertram, hat sich zu Lebzeiten wohl kaum gedacht, daß sein so hartnäckig festgehaltenes Gelände überbaut sein würde, ehe das erste Jahr nach seinem Scheiden verfloßen — und doch ist alle Aussicht dafür vorhanden. Da steigt schon Neubau an Neubau in die Höhe, und bald wird das ganze Gelände bedeckt sein.

J. Die schönen Tage von Aranjuez. Gestern ließ die Kurverwaltung den Musiktempel des Kurgartens endgültig räumen, nachdem sich das Kurorchester bereits in der Vorwoche definitiv wieder im großen Saal häuslich eingerichtet hat. Ebenso sind gestern die Tische des Restaurationsbetriebes, die so oft eine scherzende und lachende Menge vereinigt gesehen, entfernt worden, für sie dauert die Ruhepause bis der „holde Venz“ wieder zu erwachen und neues Leben zu erwecken sich ansetzt.

Ein Zufriedener. Ein biederer Bayer aus der Pfalz schreibt dem hiesigen Tierchutz-Verein wie folgt: „Durch den Verschickten Giel bin ich sehr zufrieden. Meine Herren es thut mir leid, daß die Reise bis nach Wiesbaden mir zu theuer ist. mein ganzes gespannt ist sehr bravisch eingerichtet, wenn ich durch die Straße fahre, laufen die Leute alle zusammen, um das schön gespannt zu schauen. Meine Herren! Später bin werde ich das gespannt, mit mir selbst als fotografieren lassen, und Ihnen das Bild davon einsenden. Ich kann Ihnen nicht genug dafür danken, weil Sie mir so ein gutes Tier gesandt haben.“

Radfahren verboten! Diese für einige Straßen unserer Stadt bestehende Straßen-Polizei-Verordnung scheint einigen von den Radfahrern durchaus nicht gefallen zu wollen. So konnte man gestern Abend gegen 7 Uhr einen Radfahrer im flotten Tempo die Verbindungsstraße von der Saalgasse nach dem Kochbrunnen hinunterfahren sehen und, obwohl um diese Zeit an diesem Punkte ein ziemlich reger Verkehr herrscht, schien es der Radler doch nicht für nöthig zu haben, sein Herannahen durch ein Glockenzeichen bemerkbar zu machen, jedoch verschiedene Passanten nur mit knapper Roth einem „Angesahrenwerden“ entgingen. Dem unsicheren Fahren nach zu urtheilen, schien man es mit einem Anfänger, der mit einem sogenannten Gelegenheitsfahrer zu thun zu haben, für die das Abspringen eine größere Gefahr bietet, als das schnelle Weiterfahren.

Die Gotteslästerung des Tagblatts. Das neueste Laborat des „Wiesbadener Tagblatts“ auf dem Gebiete der confessionellen Hege ist bekanntlich von der königlichen Staatsanwaltschaft unter Anklage gestellt worden. Verfasser des Artikels ist der in der Freidenkerbewegung eine Rolle spielende Prediger Welker; seine Expectationen für eine würdige Fortsetzung der Artikelserie, mit denen das „Tagblatt“ systematisch für den „Unglauben“ Propaganda macht. Schon die Art und Weise, wie das Blatt in dieser Sinne vor einigen Wochen ein Kaiserwort glossirte, mußte bei der Behörde Anstoß erregen und es darf nicht Wunder nehmen, wenn jetzt einmal die Handhabe zum Einschreiten benutz wird. Wie wir hören, sind in der Sache

schon Zeugenvernehmungen erfolgt; die Anklage lautet auf Gotteslästerung im Sinne des § 166 Str. G. B.

J. Unsere Töchtertschule. Der Mitteltrakt des neuen Gebäudes neben der Marktkirche ist jetzt soweit fertig, daß die Dachbeder an demselben ihr Werk beginnen können. Hält das schöne Herbstwetter nur noch kurze Zeit, dann ist Alles glänzend unter Dach!

J. Frappante Aehnlichkeit. Zur Promenade-Stunde am Nachmittag kann man auf der Wilhelmstraße einen Herrn bemerken, der eine frappante Aehnlichkeit mit Kaiser Wilhelm I. hat. Er trägt ganz die Kleidung, in der man den ersten Deutschen Kaiser bei der Eröffnung der Wiesbadener Sommer-Saison hier zu sehen pflegte, hohen Hut, helle Beinkleider, schwarzen Rock; dazu kommt die sprechend ähnliche Physiognomie, mit einem Worte: der erste Eindruck ist frappierend.

Feuerwehr-Verband. Am verflossenen Sonntag hielt der XIX. Feuerwehr-Verband des Regierungs-Bezirks Wiesbaden seine diesjährige Versammlung im Hotel „Frankfurter Hof“ in Hochheim ab. Außer dem Bürgermeister, Herrn Siegfried, und einer großen Anzahl der Herren der Gemeinde-Vertretung in Hochheim, erschienen der Vorsitzende des Feuerwehr-Verbandes, Herr Branddirektor Scheurer aus Wiesbaden, die Mitglieder des Bezirks-Vorstandes und Vertreter der Wehren von Wiesbaden und Sonnenberg. Der Sitzung selbst ging eine von der Hochheimer Feuerwehr ausgeführte Uebung, bestehend in Schulergerieren und einem Angriff, voraus. Die Feuerwehr erntete durch die außerordentlich eifrige und schnelle Ausführung die allgemeine Anerkennung der Erschienenen. Insbesondere mußte anerkannt werden, daß es dem neuen Commandanten, Herrn Franz Schulz, in seiner ersten kurzen Amtsthätigkeit gelungen ist, ein derart vorzügliches Resultat zu erzielen. Der Uebung schloß sich die Vorführung von zwei Erfindungen des Führers Herrn Georg Jost aus Wiesbaden an, bestehend in einem zur Rauchverdrängung bestimmten Strahlrohr und einem Rettungsmandor. In der darauffolgenden Sitzung, die mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser durch Herrn Bürgermeister Siegfried eröffnet wurde, sprach der Bezirks-Vorsitzende, Herr Stadtverordneter Kern von Wiesbaden, den Erschienenen den Dank für das Gebotene aus und betonte besonders den liebenswürdigen Empfang durch die Gemeinde-Behörde. Herr Branddirektor Scheurer legte in längerer Rede Zweck, Ziel und Organisation der freiwilligen Feuerwehr auseinander und erntete durch seine übersichtliche Darlegung den lebhaftesten Beifall der Versammlung. Von den nun folgenden internen Verhandlungen des Bezirks sei als für die Oeffentlichkeit interessant erwähnt, daß beschlossen wurde, den nächsten Bezirksrat in Wiesbaden abzuhalten. Den Schluß der Verhandlung bildete ein mehr als einstündiger Vortrag des Herrn Jost von Wiesbaden über Feuerbrünste. Dem Redner gelang es, das volle Interesse seiner Zuhörer bis zum letzten Worte rege zu halten. Nur zu rasch rückte die Stunde des Abschiedes für die auswärtigen Teilnehmer heran und man trennte sich mit dem Rufe: „Auf Wiedersehen in Wiesbaden!“

Eugen d'Albert. Der berühmte Solist des am Freitag dieser Woche stattfindenden I. Gürhaus-Gyklus-Concertes, Eugen d'Albert, wurde am 10. April 1864 zu Glasgow als Sohn des Musikers Charles d'Albert geboren. Er war Schüler der National Training School in London. Kurze Zeit genoss er zwecks weiterer Ausbildung Unterricht von Hans Richter in Wien und Wißt in Weimar. Bereits Februar 1881 spielte er Schumann's Concert mit außerordentlichem Erfolge im Crystalpalast zu London und Oktober 1881 ein eigenes erstes Clavierconcert in Hans Richter's Concert daselbst. D'Albert's Converte erfreuen sich großer Beliebtheit in der musikalischen Welt. Es seien hier nur seine Clavierconcerte in H-moll und E-dur, die Ouvertüren zu „Hyperion“ und „Esper“, die Symphonie in F-dur, sowie das Streichquartett in A-moll erwähnt; auch ist er als genialer Piedercomponist bekannt.

Mimi Mascagni. der 9jährige Sohn des illustren Künstlers Pietro Mascagni, begleitet seinen Vater auf dessen Concerttournée und wirkt dabei als Violinspieler im Stalatorchester mit.

Residenztheater. Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Auf die morgen stattfindende Vorstellung des interessanten Einakter-Gyklus von Otto Erich Hartleben's „Die sittliche Forderung“, „Abschied vom Regiment“, „Die Vore“ wollen wir noch ganz besonders hinweisen. Hat der Gyklus doch hier wie überall glänzenden Erfolg davongetragen. Auch auf „Dette“, welches auf mehrfachen Wunsch am Freitag in Scene geht, sei ebenfalls nochmals hingewiesen. Von dem Lustspiel „Dolly“, welche am Samstag den 21. seine Premiere erlebt, finden täglich Proben unter der bewährten Leitung des Herrn Dr. Rauch statt; derselbe wohnt bei seiner neulichen Anwesenheit in Berlin der Auf-führung von „Dolly“ im Berliner Theater bei und wird das Stück nach der Einrichtung desselben in Scene setzen.

Volksvorlesungen. Dem Volksbildungsverein ist es auch in diesem Jahre gelungen, mehrere Damen und Herren zu gewinnen, welche sich der Mühe unterziehen wollen, Vorlesungen zu halten. Das Programm ist in diesem Winter ein so reichhaltiges, wie in keinem Jahre vorher. Es werden Vorlesungen gehalten werden über Physik, Chemie, Literatur, Geschichte, Geographie und Kunstgeschichte. Zum ersten Male wird in diesem Jahre auch eine Dame sich an den Volksvorlesungen betheiligen. Die Schriftstellerin Frau Eiche wird den Winter eröffnen mit dem Vortrag: „Der gute Geschmack in seiner Anwendung auf das praktische Leben.“ Der erste Vortrag findet Freitag, den 20. Oktober, Abends halb 9 Uhr, im Saale der Oeberschule statt. Der Eintritt ist für Männer und Frauen frei.

Westlicher Bezirksverein. Die ordentliche Hauptversammlung des „Westlichen Bezirksvereins“, welche am Samstag Abend stattfand, war ziemlich gut besucht. Nach Begrüßung und Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Stadtverordneten Heide, trug der Schriftführer, Herr Lehrer a. D. B. u. a. h. r., den ausführlichen Geschäftsbericht vor. Derselbe betraf a. A. die nummehrige Fertig-

stellung des seit 1883 erstrebten wichtigen Verbindungsweges Emser-straße-Philippberg, die Pflasterung von Blücherstraße und Bleich-straße und deren Verlegung mit 4 m. breiten Asphalt-Trottoirs und einer Allee, den projectirten Ausbau der westlichen Ringstraße und die Anlage einer elektrischen Straßenbahn daselbst, sowie die geplante Verbindungsstraße Saalgasse-Michelsberg. Die Errichtung einer Bedürfnisanstalt auf dem Seebadplatz wurde erwähnt, ebenso einer solchen an der Dogheimerstraße, welche letztere bei den dort seit lange herrschenden Mithänden, im sanitären Interesse, sowie im Interesse der guten Sitte besonders freudig zu begrüßen ist. Die Anlage einer Eisenbahn und die Errichtung einer Droschenhaltestelle beschäftigten den Verein. Dem „Verschönerungs-Verein“, welchem in den letzten Jahren Zuwendungen gemacht worden waren, um seine Thätigkeit dem westlichen Waldgebiete mehr zuwenden zu können, wurde eine solche in diesem Jahr nicht gemacht, da der Verein es nach den erläuternden Bemerkungen des Herrn Postsecretär a. D. Walther für angebracht hält, selbst durch die Aufstellung von Ruhebänken einem fühlbaren Mangel an solchen mit abzuhelfen. Dem „Wiesbadener Rhein- und Taunus-Klub“ konnte mit Rücksicht auf die eben erwähnte eigene Thätigkeit und dem Mangel an disponiblen Mitteln die auch vom „Westlichen Bezirksverein“ erbetene finanzielle Unterstützung zu einem Aussichtsturm nicht bewilligt werden. Der Cassirer, Herr Postsecretär a. D. Walther erläuterte die von ihm vorgelegte Rechnung. Danach ist der Kassenbestand günstig und die Mitgliederzahl der vorjährigen gleich geblieben. Die Rechnungsprüfer beantragten Decharge, welche erteilt wird. Eine äußerst lebhaft Debatte entspann sich über die Anlage der elektr. Straßenbahn im Westen der Stadt und ihre Führung durch Weihenbrunnstraße etc. Nach sehr ausgedehnter Diskussion einigte man sich mit der Annahme eines vorgeschlagenen Kompromisses, wonach in einer Eingabe an den Herrn Regierungspräsidenten nur speziell bestimmte Anträge zu stellen sind. Das übliche „Dinner-Gesitt“ wird für Mitte November in Aussicht genommen. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder Bischof, Burgmayer, Moos, Reichwein und Walther, sowie die Rechnungsprüfer Caspari, Schröder und Zimmermann wurden wiedergewählt.

Unsere
Expedition, Redaction und Druckerei
befinden sich jetzt in unserem eigenen Hause
Mauritiusstraße 8.
Alle Aufträge, Inserate, Abonnements und
Druckfachen betreffend, bitten wir deshalb nicht mehr
Neugasse, sondern
8 Mauritiusstraße 8
abzugeben.
Wiesbadener General-Anzeiger
(Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden).
Telephon No. 199.

Flüchtiger Briefträger. Der seit dem 10. September d. J. wegen Unterschlagung von Poststücken flüchtige Briefträger Hugo Hermann Schwarz aus Berlin ist bis jetzt noch nicht ergriffen. Es wird vermutet, daß der Genannte sich noch in Deutschland, vielleicht an einem kleinen Orte unter beschiedenen Verhältnissen aufhält. Aus die Ergreifung des Schwarz ist eine Belohnung von 750 Mk. ausgesetzt. Alle diejenigen Personen, welche über den Aufenthalt desselben irgend welche Auskunft ertheilen können, wollen dieses auf der königlichen Polizei-Direktion hier, Zimmer No. 14 — woselbst auch eine Photographie des Flüchtlings angesehen werden kann — zur Anzeige bringen.

Die Gesellschaft Fideles unternimmt am nächsten Sonntag, den 22. Oktober (Nachmittags) einen Familien-Ausflug nach Bierstadt in den vergrößerten, und neuhergerichteten Saal zum „Bären“, wo bei humoristischer Unterhaltung und Tanz, den Theilnehmern einige vergnügliche Stunden bereitet werden. Die Gesellschaft verfügt bekanntlich über tüchtige Humoristen, welche ein originelles Programm aufgestellt haben. Bemerkenswerth sei noch, daß das Stiftungsfest der Gesellschaft nicht (wie vorgesehen) am 22. Oktober, sondern erst am 19. November am Römeraal stattfinden wird.

Vom Schwurgericht. Da in der für Morgen zur Verhandlung stehenden Anklagesache der Hauptzeuge nicht hat aufgefunden werden können, mußte die Sache vorläufig von der Rolle abgesetzt werden. Der morgige Tag ist in Folge dessen sittingsfrei.

Tageskalender für Donnerstag, Königl. Schauspiele: 7 Uhr „Die Fremde“. — Residenztheater: 7 Uhr „Die Befreiten“. — Gürhaus: 4 und 8 Uhr Concerte. — Walhalla und Reichshallen: 8 Uhr Spezialitätenvorstellungen. — Bürgeraal: 8 Uhr Vorstellung.

Gemeinsame Ordstrankenkasse: Bureau Louise-straße 22a. Rassenärzte: Dr. Althaus, Markstraße 9; Dr. Dünsmann, Schwalbacherstraße 25; Dr. Heß, Kirchgasse 20; Dr. Heymann, Kirchgasse 8; Dr. Jüngermann, Langgasse 31; Dr. Lahnstein, Friedrichstr. 60; Dr. Meyer, Friedrichstraße 39; Dr. Schrank, Oranienstraße 1. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten: Dr. Knauer, Wilhelmstraße 12; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden: Dr. Kider, im. Langgasse 37. Dentisten: Müller, Langgasse 19; Sünder, Goldgasse 18; Wolf, Michelsberg 2. Wasseure und Heilgehilfen: Klein, Neugasse 22; Schweibacher, Michelsberg 16; Mathes, Schwalbacherstraße 3. Rassenfische: Frau Frech, Hermannstraße 4. Pflanzent für Brillen: Tremus, Neugasse 15; für Bandagen etc.: Firma A. Stah. Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2; für Medizin und dergl.: sämtliche Apotheken hier.

Aus dem Gerichtssaal.
Schwurgericht.
□ Wiesbaden, 18. August.
Der Fall, welcher heute zur Aburtheilung steht, hat vor einigen Wochen bereits die Strafkammer beschäftigt. Damals lautete die Anklage auf Mißhandlung und Verdringung mit Todtschlag, weil der Verurtheilte aber der Anklage war, daß sich die zur Aburtheilung stehende That als complicirter Straßenaub darstelle, als ein Verbrechen, dessen Aburtheilung außerhalb

Schuhwaaren-Lager

VON

Wilhelm Pütz

Webergasse 37

Kirchgasse 13.

Neu eingetroffen:

Grosse Posten Herren- und Damenstiefel.

Ganz besonders mache auf die seit Jahren so beliebten

Kalbleder-Herren-Zugstiefel, glatt, zu Mk. 9.50
Kalbleder-Herren-Zugstiefel, mit Knopfverzierung, zu Mk. 10.—

sowie auf mein

grosses Lager in sämtlichen Winterwaaren
zu ausserordentlich billigen Preisen

aufmerksam.

247

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwickler, seine Sorten nur 1 Mark. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst.

Wiesbaden.

Caspar Führer, 48 Kirchgasse 48.

Telephon 309.

Männer-Gesangverein UNION.

 Zur Feier des
35. Stiftungsfestes

 Samstag, den 21. Oktober,
 Abends 8 1/2 Uhr:

Vokal- u. Instrumental- Concert

mit Ball im Römersaal,

unter gefälliger Mitwirkung des Königl. Opernsängers Herrn Hans Schuh (Tenor) und des Pianisten Herrn Joachim von Reisdorf (Clavier) von hier.

Unsere verehrl. Ehren- und inaktiven Mitglieder nebst deren Angehörigen, sowie Gäste und Inhaber von Jahreskarten sind hierzu freundlichst eingeladen.

Für Fremde sind Einladungen durch den 1. Vorsitzenden, Herrn Th. Schlein, Schachtstraße Nr. 1, sowie durch den Vorstand erhältlich.

296

Der Vorstand.

Bettunterlagen	Gesundheits-Binden, I. Qualität per Dtzd. 1 M. 1/2 Dtzd. 60 Pf.	Verbandstoffe
Irrigateure nach Professor Esmarch, complet mit Schlauch, Mutter- u. Clystier-Rohr von Mk. 1.40 an.		
Inhalations-Apparate	Grosse Auswahl in Suspensorien, Clystierspritzen von 50 Pf. an.	Elabotal
Chr. Tauber, Drogenhandlung, Kirchgasse 6. Telephon 717.		

Kartoffeln für den Winterbedarf

 Magnum bonum per Rpf. 23 Bfg., Gr. R. 2.50, Gelbe und Englische per Rpf. 24 Bfg., Gr. R. 2.50, Saiger per Rpf. 18 Bfg., Gr. R. 2.—, Raus per Rpf. 40 Bfg., Gr. R. 4.—
 In größerem Quantum billiger und alles in haltbarer u. feinsten Qualität frei Haus.
Carl Kirchner,
 25 Wellstrasse 27, Eder-Strasse. — Telephon 790

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

Joh. Phil. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
 empfiehlt sich für An- und Verkauf von Villen, Häusern, Grundstücken u. Bauplätzen. Vermittlungen von Hypotheken. Auskünfte werden kostenfrei erteilt.

Guthhäuser mit 10—12 hl Bier per Woche, mit Tanzsaal, Regiererei, Kegelbahn, groß. Garten, mit 4—5000 M. Anzahlg. zu verkaufen durch
Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
 Haus mit allem vorzüglich gebundenem Speisegeräth und unbefchränkter Schankwirtschaft, Mitte der Stadt, äußerst preiswerth zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
 Neues schönes Wohnhaus, an 2 elektrischen Bahnen gelegen, hochherzhaftlich, 4 und 5 Zimmer-Wohnungen mit 2000 M. Ueberschuss preiswerth zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
 Schönes Stagenhaus, Süd-Ost, 3 und 4 Zimmer-Wohnungen, 2100 M. Ueberschuss, äußerst solid gebaut, mit 10,000 M. Anzahlg. zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
 Ein kleines Haus mit Boden und 2 großen Bäckereien, Nähe des Kochbrunnens zu verkaufen für 48,000 M. durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
 Cigarren-Fabrik mit Haus und toller Kundschaft in Sterbefall halber für 45,000 M. zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
 Günstiges Spekulationsobjekt idealisch am Berg-Abhang gelegenes Mäthgut mit demnächst elektrischer Bahnverbindung mit eigener Quelle, für Kapitalisten oder Brauereien als Sommerlokal vorzüglich geeignet, Wegzugshalber billig zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
 Haus in Schierstein, solid gebaut, für Regiererei passend ohne jede Konkurrenz, Hof, Fährbahn, Schlachthaus, Boden, mit 2—3000 M. Anzahlung zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
 Flottgehende Bäckereien in jeder Stadtlage zu vermieten oder zu verkaufen durch

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.
 Auskünfte werden kostenfrei erteilt.

Joh. Ph. Kraft, Zimmermannstr. 9, I.

Herm. Vogelsang, Maler u. Lackierer,

21 Webergasse 21

sowie Atelier für Reklame und Schildermalerei; Lieferung von Holz-, Glas- und Metallbuchstaben

21 Webergasse 21.

Auch 27 Kerostraße 27 werden Aufträge entgegengenommen. — Sämtliche Arbeiten werden unter Garantie ausgeführt. — In Referenzen stehen bereitwilligst zur Verfügung. Um geneigten Zuspruch bittet

Mit Hochachtung

Herm. Vogelsang, 21 Webergasse 21.

15.
ffeln
Preis
r,
affe.
342

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.50 resp. halbjährlich 3.00.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Summirek.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 215.

Donnerstag, den 19. Oktober 1899.

XIV. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 20. October l. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebnis-
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über den, den Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung zugegangenen Bericht der Straßenbahn-Kommission, betr. den mit der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft zu Berlin wegen der Kleinbahn Riedheim-Wiesbaden abzuschließenden Vertrag.
2. Bericht des vereinigten Finanz- und Bauausschusses, betr. den mit der Königl. Eisenbahnverwaltung abzuschließenden Vertrag über die Ausführung der Kanalanlagen im Gebiete des neuen Bahnhofes.
3. Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 62780 Mk. aus dem Pflasterneuerungsfonds zur Ausführung von Um- und Neupflasterungsarbeiten in verschiedenen Straßen.
4. Beschl. auf Erhöhung des unter §. 6 Nr. 1 des Etats der Elektrizitätsverwalt. für das laufende Rechnungsjahr in Einnahme vorgesehenen Betrages von 45000 Mk. für Erweiterungsanlagen des Elektrizitätswerks um 80000 Mk., mithin auf 125000 Mk.
5. Anschaffung und Aufstellung einer neuen Tiefbrunnenpumpe in der Schlachthausanlage, veranschlagt auf 25000 Mk.
6. Ein Baugesuch der Herren Werner und Raumann, betr. Errichtung eines Landhauses an der Frankfurterstraße (zu No. 5 und 6 Berichterstattung des Bauausschusses.)
7. Entwurf zu einem Fluchtlinienplan für den Distrikt „Weinreß“.
8. Ankauf eines Grundstücks an der Emserstraße.
9. Beschl. von Gelände im Distrikt „Hammerthal“ (zu Nr. 8 und 9 Berichterstattung des Finanz-Ausschusses.)
10. Neuwahl eines Armenpflegers für das 10. Quartier des 7. Armenbezirks.
11. Errichtung einer Schularztschule an dem städtischen Volkshimbergarten.
12. Errichtung einer dritten elastschwingigen Kanalbau-Auffestellungsstelle, sowie feste Anstellung eines Kanalbau-Auffsehers.
13. Feste Anstellung eines technischen Beamten der städt. Elektrizitätsverwaltung und Festsetzung seines Anfangsgehaltes.
14. Wahl von Beisitzern und Stellvertretern für die nächste Stadtverordnetenwahl.

Wiesbaden, den 16. October 1899.

1537a

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die Dogheimerstraße zwischen der zweiten Ringstraße und Gemarkungsgrenze hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Neuen Rathhaus, II. Obergeschoß, Zimmer No. 41, innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen etc., mit dem Vermerken hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 14. d. Mts. beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 10. October 1899.

Der Magistrat,
v. Jbell.

Die diesjährige Kollekte für den Centralwohlfahrtsfonds wird durch den hierzu angenommenen Kollektanten Heinrich Rettenbach, am 2. October beginnend, abgehalten werden. Indem wir dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen, nehmen wir zugleich Veranlassung, diese Sammlung dem Wohlwollen der hiesigen Einwohnerschaft auf das Wärmste zu empfehlen.

Wiesbaden, den 29. September 1899.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.
Mangold.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 30. October 1899, Vormittags 10 Uhr, sollen 248 Stück ältere 4stige Schulbänke auf den Schulhöfen der Schulen am Blücherplatz, Schulberg 10/12, an der Kaffeehausstraße sowie an der Lehrstraße beginnend auf dem Hofe der Schule am Blücherplatz, unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Die Bänke werden sich zum größten Theil noch zum Gebrauch für Privatschulen, Landschulen u. s. w. eignen und sind 3 Tage vor dem Beginn des Termins auf den Höfen der obigen Schulen zu besichtigen.
Wiesbaden, 16. October 1899.

1535a

Das Stadtbauamt,
Abtheilung für Hochbau.
Der Stadtbaumeister:
Gengmer.

Bekanntmachung.

die landwirthschaftliche Unfallversicherung betreffend.

Die Unternehmer land- und forstwirtschaftlicher Betriebe (einschließlich der Handelsgärtnerien) im Stadtkreis Wiesbaden werden in ihrem eigenen Interesse hierdurch aufgefordert, die seit dem 1. Januar 1899 etwa eingetretenen aber noch nicht gemeldeten Veränderungen und zwar,
a) Wechsel in der Person des Betriebsunternehmers,
b) Betriebseinstellungen,
c) Betriebseröffnungen,
d) Betriebsveränderungen infolge von Zu- und Abgängen an bewirtschafteter Grundfläche, längstens bis zum 31. October l. J. im Rathhause Zimmer 26 während der Vormittags-Dienststunden anzumelden.

Wiesbaden, den 10. October 1899.

Der Stadtschuss als Vorstand der Section Wiesbaden Stadtkreis) der hessen-nassauischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft.
Zu Vertr.: H. H.

1526a

Bekanntmachung.

Auszug aus den Bestimmungen der hiesigen Acciseordnung.

§ 4. Alle accisepflichtigen Gegenstände (Wein, Obstwein, Branntwein, Bier, Cider, Fleisch von Schlachtvieh und Geflügel, Wildpret, Hosen, Truthühner, Gänse, Fasanen, Auerhühner, Fasanen, Schneepfaffen, Papageien, Enten, Hühner und Hühner einschließlich Birk-, Hasel-, Schnee- und Feldhühner), Mehl, Schwarz- und Weißbrot aller Art, von Außen kommend müssen unbedingt dem Acciseamt bezw. der Accise Erhebungsstelle an der Eisenbahn zur Revision vorgeführt werden.

§ 9. Für die Vorführung und Declaration ist der Transportant unter allen Umständen verantwortlich; außer ihm, im Unterlassungsfalle aber auch der Empfänger der Waare, insofern er dieselbe ohne acciseamtlichen Anweisung resp. ohne Quittung des Acciseamts über stattgehabte Entrichtung der Accise annimmt.

§ 29. Als Defraudation wird namentlich angenommen und nach § 28 bestraft:

1. wenn accisepflichtige Gegenstände dem Acciseamt resp. den Accise-Erhebungsstellen gar nicht vorgeführt und declarirt werden;

2. von Außen kommende accisepflichtige Gegenstände vor stattgehabter Declaration und Vorführung auf dem Acciseamt (resp. Accise-Erhebungsstelle) an der Bahn oder in der Schlachthausanlage in ein Gewahrsam (Haus, Hof, Keller etc.) gebracht werden oder sich außerhalb der in § 4 vorgeschriebenen Straßen der Stadt befinden.

Wiesbaden, den 18. October 1899.

Das Acciseamt: Zehrung.



Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der Leiter- u. Retter-Abtheilungen des zweiten Juges werden auf Samstag, den 21. October l. J. Abends 8 1/2 Uhr, zu einer Generalversammlung in das Lokal des Herrn Reimer, Ecke der Dogheimerstraße, geladen. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet.
Wiesbaden, den 17. October 1899.

1536a

Der Branddirektor: Scheurer.

Bekanntmachung.

Von morgen, den 19. d. Mts. ab, können wieder Verwiegungen auf der städt. Waage im Rheinbahnhofe stattfinden.

Wiesbaden, den 18. October 1899.

Das Acciseamt: Zehrung.

Bekanntmachung.

Freitag, den 20. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, werden die zu dem Nachlasse der verstorbenen Ehefrau des Kellners Philipp Philipps gehörigen Haus- u. Rachen-

geräthe, Kleidungsstücke und Leibwäsche in dem Hause Friedrichstraße Nr. 14 hier gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 17. October 1899.

Im Auftrage:
Brandau, Magistrats-Secretär.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen. Arbeits-Vergebung.

Das Anfertigen von circa 1258 m Graben für Drainage in der Gemarkung Gleidenstadt soll ganz oder theilweise an leistungsfähige Unternehmer aus der Hand vergeben werden. Forderungen sind bei dem Unterzeichneten bis 25. October ex. einzureichen, daselbst kann auch von den Bedingungen Einsicht genommen werden.

Der Vorsitzende
der Drainage-Genossenschaft:
Gräff, Bürgermeister.

2578

Fremden-Verzeichniss.

vom 18. October 1899. (Aus amtlicher Quelle.)

Hotel Adler.	Mülheim	Europäischer Hof.	Berlin
Buehloh, Rhoder	Rödelmann, Eisenb. Direktor	Rost, Frh.	Gaik, Frh.
Gundeloh, Dir.	Darmstadt	Bergk, Ingen.	Essen
Habenberger	Elberfeld	Steppacher, Kfm	München
Leyerson	Hannau	Hassenkamp, Rent.	Karlsruhe
Courad	Berlin	von Oldershausen, Freiherr	Schloss Oldershausen
Ganz	Köln	Hotel Hagen.	
	Berlin	Zimmermann, Kfm, m. Frau	Berlin
Hotel Agir.		Hermes, Kfm, m. Fr. Hamburg	Krug, Kfm.
Reumuth, Kfm, m. Frau	Glauchau	Schneider, Kfm.	Mannheim
		Lang, Kfm.	Kassel
Altenstein.	Potsdam	Hotel Hohenzollern.	
Saran, Rittergutsbes.	Forst	Leutkens	Elchthal
Stähler, Fbkt. m. Fr.	Hannover	von Meuzert, Kammerherr	Mecklenburg
Nagel, 2 Damen		Hotel Vier Jahreszeiten.	
Bahnhof-Hotel.		Kirsch, Lt. m. Fr.	Oppeln
Steinhardt, Kfm.	Fürth	Salibert m. Fr.	Genf
Hollida, Kfm.	Marburg	Schönberg-Diner, Rittergutsbes.	Schloss Pfaffrode
Meyer, Kfm.	St. Goar	m. Fr.	
Biermann, Frh.	Neuwied	Quellenhof.	
Biermann, Frh.	Hattingen	Köster Fr.	Leipzig
Wielen, Frh.		Thomas, Kfm.	Köln
Uhrmacher, Frh.	Neuwied	Ely, Kfm.	London
Runge, Kfm.	Koblenz	Willett, Kfm.	Köln
Hotel Block.		Quisiana.	
Lindemann Seebad Heringsdorf		Poengen m. Fr.	Düsseldorf
Lindemann, Frh.		Jäger m. Fr., Rittergutsbesitzer	Lehnen
Lindemann, Kfm.		Leunggren, Fr.	New York
Schwarzer Beck.		Salomon Fr. m. Tochter u. Bed.	Brüssel
von Peltzer, Fbkt.	Narva	Ritter's Hotel garni u. Pension.	
Wildenhayn, Fr.	Dresden	Gutzzeit, Medicinal-Assessor Dr.	Königsberg
Zweig, Fabrikbes.	Ratibor	Römerbad.	
Mertens, Regierungs-Assessor	Kassel	Baetner, m. Fr.	Wildbad
		Rothacker, Kfm.	Pforzheim
Curanstalt Dietsmühle.		Hotel Rosa.	
Merckens, Kfm.	M.-Gladbach	Bärensprung, Brandenburg	
Monse, Frh.		de la Roche m. Fr. Philadelphia	
Bosch, Frh.		Speding.	Kaywick
Bosch		Marx m. Fr.	Düsseldorf
Neumark, Fr.	Plock	White Fr.	St. Paul
Flatau, Fr.	Warschau	White Frh.	Leeds
Hotel Einhorn.		Cremor, Fr.	Düsseldorf
Tüner, Kfm.	Neuss	Rödel, Fr.	Mülheim
Lohn, Kfm.	Frankfurt	Weisser Ross.	
Nahheim, Kfm.	Wiesbaden	Schulze, Frh.	Carlsbad
Schram, Kfm.	Annaberg	von Harß, Freiherr m. Bedg.	Gemünd
Schmid, Archt.	Schorndorf	Schmidt, Frh.	Schützenhof.
Weltzenkorn, Kfm.	Gießen	Meinrich m. Fr. Oberingenieur	Essen
Wiesprecht, Kfm.	Plauen	Rastor, Oberin Wilhelmshöhe	
Goldschmidt, Kfm.	Frankfurt	Unterdorf, Rittmeister m. Fr.	
Grau, Kfm.	Brühlhof	Gr.-Lichterfelde	
Kirsch, Kfm.	Mainz	Lemke, Polizeianst. m. Fr.	Osnabrück
Neck, Kfm.	Frankfurt	Gesse, Fabrikdir. Schauenstein	Norderney
Thiel, Hotelbes.	Essen	Vogel	
Honstmann, Hotelbes.	Köln	Weisser Schwan.	
		Schmidt, Frh.	Petersburg
Einhorn-Hotel.		Hotel Schweinsberg.	
Wegelo, Apoth.	München	Ladarello	Luxemburg
Wiewall, Kfm.	Berlin	Bernsdorff Dr.	Eibfeld
Roth, Kfm.	England	Geller, m. Fr.	Vaals
Badhaus zum Engel.		Rosier, Kfm.	Limburg
r. Bremer, Lt.	Gumbinnen	Heuschel	Engers
Schaefer	Kranau	Lewied, Kfm.	Genf
Sievert, Kfm. m. Fam.	Heringsdorf	Freima, Kfm.	
		Hotel Tannhäuser.	
Englischer Hof.		Schmitt, Kfm.	Ludwigshafen
Baumeier m. Fr.	Carlsbad	Schmitz, Kfm.	Duisburg
Trilling, Fabrikbes.	Bialystock		
Ojeda, Kfm.	Esslingen		
Ihre Excell. de Rodziako, Fr.			
m. Begl. u. Dienerschaft	Petersburg		
Erstpreis.			
Dauer	Nastätten		
Edmann m. Fr.	B.-Baden		
Maier, Frh.			
Spies	Mannheim		

Bullen-Versteigerung.

Montag, den 23. d. M., Nachmittags 5 Uhr,
wird ein zur Nachzucht untuglich gewordener schwerer, noch
junger Gemeindegewässer auf der hiesigen Bürgermeisterei
öffentlich meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1899.

2580

Der Bürgermeister:
Saulberger.

Nichtamtliche Anzeigen.**Residenz-Theater.**

Direktion: Dr. H. Rauch.

Donnerstag, den 19. Oktober 1899.

49. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Juni 5. Mal.

Novität.

Die Befreiten.

Novität.

Finale: Cylindus von O. Frick Hartleben.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

I. Die fittliche Forderung.

Maria Meyers, Internationale Konzertsängerin. Köche Gellholz.

Friedrich Stierwald, Kaufmann, Inhaber der Firma:

"C. W. Stierwald & Söhne" in Wiesbaden. Friedr. Schuhmann.

Bertha, Maria's Kammermädchen. Mary Janisch.

Ort: Ein großes deutsches Mobelhaus.

II. Abschied vom Regiment.

Ernst Griesfeld Hauptmann. Otto Kienker.

Olga, seine Frau. Gusti Kienker.

Gustav von Randow, Oberleutnant. Ludwig Widmann.

Feldmann, Hauptleute. Gust. Schulze.

Stein, Albert Rosenow.

Ort: Eine kleine Garnison.

III. Die Lore.

Der Vater. Eise Lohmann.

Der Bruder. Friedr. Schuhmann.

Der Kleine. Max Wiese.

Der Groß. Ludwig Widmann.

Ort: Berlin.

Nach dem 1. u. 2. Stücke finden größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach

dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 Uhr.

Freitag, den 20. Oktober 1899.

50. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig.

Obette.

Pariser Stättenbild in 4 Akten von Victorien Sardou.

Graf von Clermont-Latour. Dr. H. Rauch.

Reichshallen-Theater.

Täglich:

Große Vorstellung.

Näheres siehe Straßen-Plakate.

325

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

Donnerstag, 19. Oktober Abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des Hotel Schützenhof.

Süddeutscher**Humoristen-Abend,**

gehalten von

Herrn Otto Beck,

Charakterkomiker, Regisseur, und Recitator
am Stadttheater in Köln a. Rh.

Mitglieder und deren Angehörigen haben freien Ein-
tritt. Nichtmitglieder erhalten Karten zu M. 1 — und
M. — 50 Pf. in der Buchhandlung von Herrn Heinrich
Rämer Langgasse 32, sowie Abends an der Cassé. Die
Schüler unserer Fortbildungsschule wollen ihre Freikarten
bei Herrn Georg Herbig Michelsberg 13, in Empfang
nehmen.

Der Vorstand.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,

empfehl. sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Pensions-
vermittlungen von Hypotheken u. s. w.

Ein schönes Landhaus, Vierkammerhaus, mit schönem großen Garten,
grünende Lage, herrliche Aussicht, zum Alleinbewohnen, auch für
zwei Familien passend, in Bezug auf halbes für 40,000 Mk. zu ver-
kaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein größere Anzahl Pension- und Herrschafts-Häuser in den ver-
schiedensten Stadt- und Vororten zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein kleines Haus in guter Lage mit Boden für 45,000 Mk. mit
kleiner Kuchengasse zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Eckhaus, fühl. Stadtheil, für Metzgerei, auch jedes andere Ge-
schäft passend, für 64,000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein neues, schönes Eckhaus, worin eine Metzgerei betrieben
wird zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Anzahl neuer, sehr rentabler Stagenhäuser mit und ohne
Hinterhaus, fühl. Stadtheil, zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Haus mit altem, gutgehendem Colonial- und Delikatessen-Ge-
schäft, Mitte Stadt, für 100,000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Selten günstige Gelegenheit!

Wegen Umzug

Vollständiger Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

335

Da mein Lager wegen Umzug nach der **Langgasse** baldigst geräumt sein muss, so bietet sich
den verehrten Damen die selten günstige Gelegenheit,

fertige Damen-Confection

zu enorm billigen Preisen kaufen zu können.

Empfehle reichste und geschmackvollste Auswahl in

Jaquetts in verschiedenen Façons von 8.— Mark an.

Capes in carrirten Wollstoffen von 10.— Mk. an.

in Krimmerstoffen von 4.— Mk. an.

in glatten Tuchstoffen von 12.— Mk. an.

Mäntel neuester Façons
von 25.— Mk. an.

Modelle zu jedem annehmbaren Gebote.

Fertige Costüme enorm billig.

Restbestände in Sammet-Blousen und Costümröcken
zu fabelhaft billigen Preisen.

Mein grosses Lager in Stoffen und Besätzen aller Art verkaufe zu Engros-Preisen. Die
noch am Lager habenden

Sommer-Stoffe, -Kleider, -Umhänge, -Jaquetts, Staubmäntel

verkaufe, um zu räumen, bedeutend unter Preis.

Durch diesen Ausverkauf erleidet mein

Maass-Geschäft

in keiner Weise irgendwelche Störung und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Garantie für guten Sitz.

Solide Preise.

Martin Wegand, Damen-Schneider,
Wiesbaden, Bärenstrasse 2, Parterre u. 1 Stock.

Herrnkleiderstoffe- Versteigerung.

Donnerstag, den 19. Oktober cr., Morgens
9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere
ich in meinem Auktionslokale

47 Friedrichstraße 47

einen großen Posten

Herrn-Kleiderstoffe

(Herbst- und Winterwaaren)

für Hosen, Anzüge, Paletots u.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

331

Wilh. Helfrich,
Auktionator u. Taxator.

C.W. Deuster, Wiesbaden

12 Oranienstrasse 12.

Bill. Bezugsquelle fert. Herren- u. Knaben-Garderoben.

Eingetroffen sämtliche Neuheiten
der Herbst- und Winter-Saison:

Herren-Anzüge von 12.— Mk. an

Burschen-Anzüge 8.— " "

Knaben-Anzüge 2,25 " "

Herren-Paletots 12.— " "

Herren-Havelocks 10.— " "

Herren-Hosen 1,75 " "

Herren-Westen 1.— " "

Lodenjoppen, einz. Sacco's, Schlosser-Anzüge
Kinderhosen in jeder Preislage.

Barometer

in allen Preislagen,

mit Thermometer von Mark 10.— an.

Operngläser

von Mark 7.— an in größter Auswahl

empfehle

Carl Tremus,

Optiker,

749

15 Neugasse 15, nächst der Marktstraße.

Möbel- u. Ausstattungs-Geschäft

von

Ph. Bender,

43/33. Schwalbacherstraße 43/33.

Empfehle alle Arten Polster- und Kastenmöbel, Salon-Garnituren
von 200 Mk. an, Tischensets von 100 Mk. an, Barocksets 48 Mk.,
Verticomb von 48 bis 120 Mk., Spiegelkränze von 100 Mk. an,
innen Fäden, Bilderkränze von 50 bis 120 Mk., Herren-Schreib-
bureau von 110 bis 170 Mk., Diplomaten-Schreibtisch in Eisen
mit Bügel 140 Mk., große Auswahl in Sofas in Ruß. und
Eichen von 140 bis 400 Mk., Ruß. und Eichen-Ausziehtische von
28 bis 120 Mk., compl. Ruß. u. Lammdecken von 45 bis 200 Mk.,
Waschküchen modern u. nachtheilig mit u. ohne Marmor von 8 Mk. an,
einzeln Waschtische von 90 Mk. an, 1. und 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751.

Pflicht und Neigung.

Roman von O. Elster.

Mit begeisterten Augen hing Walter an den Lippen des Freundes, dann reichte er ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen, lieber Freund,“ sagte er tief aufatmend. „Sie haben mir die Welt in wahrem Lichte gezeigt; Sie haben den Zwiespalt zweier Welten in meinem Herzen überwunden.“

Ein fester Händedruck — ein Aufleuchten der Augen — die Freunde verstanden sich, es bedurfte keiner Worte mehr.

„Hallo, meine Herren,“ tönte in diesem Augenblick die lustige Stimme Wadlungs von unten herauf, „das Abendessen ist bereit! Darf ich bitten, sich hierher zu bemühen!“

Nach kurzer Zeit sah man um die große Kiste, welche als Tisch benutzt wurde, in fröhlichem Geplauder beisammen, während der stinke Nimmig, der Kegerloch, einen saftigen Gulerbraten auftrug.

Kunstgerecht zerlegte ihn Albert Wadlung.

„Was hätten wir wohl ohne Sie beginnen sollen, lieber Wadlung,“ sagte Doktor Glandorff höflich. „Ich glaube, wir wären in den Felsenwildnissen Neumexikos verhungert.“

„Ja, Ihre Gelehrten sind ein unpraktisches Volk,“ lachte der junge Jägermann. „Aber von Freund Vreigny hätte ich wohl erwarten können, daß er mich mehr auf der Jagd unterstügen würde — er, ein früherer Jägeroffizier, hat ja kaum einmal die Büchse in die Hand genommen.“

„Das soll von nun an anders werden, lieber Freund,“ meinte Walter freundlich. „Unsere wissenschaftlichen Arbeiten sind jetzt beendet, wir ziehen in kleinen Tagemärschen nach Texas hinunter, bis wir den Rio Grande erreichen. Doktor Glandorff will noch einige Studien über die Tier- und Pflanzenwelt machen, da müssen wir ihm denn die Tiere liefern, d. h. wir schleichen ihm die schönsten Exemplare.“

„Gamos! das gefällt mir besser, als das Herumkriechen in den alten Pyramiden.“

„Und in San Antonio wird die Expedition aufgelöst,“ setzte der Doktor hinzu.

„Ach, das thut mir leid,“ rief Wadlung. „Ich zöge gern mit Ihnen noch ein Paar Jahre in den Bergen und Wäldern umher.“

„In diesem einen Jahr wollen wir's genug sein lassen,“ lachte Glandorff. „Jetzt heißt es, unsere Sammlungen ordnen und wissenschaftlich verwerten, dazu bedarf es der Ruhe und Ruhe — des Stubizimmers.“

„Orr — das ist nicht mein Fall.“

Doktor Glandorff und Walter lachten herzlich auf.

„Bei dieser Arbeit können wir Sie allerdings nicht gebrauchen,“ sagte der Doktor. „Aber ich denke, es findet sich schon eine Stellung für Sie in Deutschland. Sie sind ein wahrer Jäger, ich werde Sie einigen Bekannten empfehlen, welche große Waldbesitzungen in Deutschland haben.“

„Ich denke, es ist das Beste, ich bleibe in Amerika,“ entgegnete Wadlung. „Habe vor einigen Tagen eine Jagdgeellschaft getroffen — die Burschen betreiben die Schirberei gewerbmäßig, ihnen ist's nur um die Helle zu thun, die ihnen einen guten Verdienst einbringen. Ich hätte wohl Lust, mich ihnen anzuschließen.“

„Nun, wir sprechen noch darüber. Einstweilen bleiben wir beisammen.“

Nach brach der Abend herein. Ueber den grotesken Formen und Felszacken des Gebirges glühte der Himmel eine kurze Weile im loderbenden Flammenmeer, wie von einer gewaltigen Feuerbrunst, während er sich über der nach Südosten hinziehenden wellenförmigen Hochebene in tiefem jatten Blau ausspannte und dunkle Schatten die Thäler und Felschluchten erfüllten. Der kurzen Dämmerung folgte rasch die Nacht, und leuchtend, flimmernd in wunderbarem Glanze der tropischen Natur traten die tausend und aber tausend Sterne am dunklen, tiefblauen Nachthimmel empor.

Wie oft hatte Walter in schweigendem Staunen zu diesem fühlbaren Sternenhimmel emporgehoben, der ein weit glänzenderes Bild bot, als der nebelumflorte Himmel seiner nordischen Heimat. Wie oft hatten seine Augen nach den bekannten Sternbildern gesucht, die auch über seiner Heimat leuchteten, und wie oft dachte er daran, ob nicht jetzt auch die Augen Mariannens an diesen Sternen hingen. Wie wunderbar erschien ihm hier unter dem südlichen Himmel, hier in den fernen Wildnissen einer freien, fessellosen Welt sein ganzes, bisheriges Leben! Selbst, daß hier in der Welt der Freiheit seine Gedanken immer wieder zurückschweiften zu dem stillen, bloßen Mädchen mit den milden, tiefen, erstarrten Augen und dem sanften Lächeln um die Lippen! Wie wunderbar, daß hier

in der Welt der Freiheit, in der Welt seiner Träume, in der Märchenwelt, von der er einst im deutschen Walde gemeinsam mit Edith geträumt — daß hier das Bild der stolzen, schönen Edith mehr und mehr vor der rührenden Erscheinung Mariannens verblasste, wie an Stelle des glitzernden, blendenden Tagesgestirns, von dem sich das müde Auge schmerzhaft abwendet, der holde, sanft flimmernde Abendstern aufleucht und Frieden und heilige Ruhe mit seinem milden Strahl in unser Herz gießt. Er sehnste sich nicht mehr nach der leidenschaftlichen Liebe zurück, die er einst für Edith gefühlt, nicht mehr nach ihrem Bilde; ihre Augen sprachen nicht mehr zu ihm, ihr Lächeln war seiner Erinnerung fast entschwunden. In seinen Träumen lebte das Bild seiner Jugendliebe wieder auf, ihr galten seine Gedanken, sein Träumen, seine Hoffnung.

Tiefe Ruhe herrschte im Lager. Neben den Pferden und Maultieren ruhten die Treiber. Im Jelt drinnen schliefen Glandorff und Wadlung, man hörte ihre gleichmäßigen, tiefen Atemzüge. Nur Walter wachte noch; er sah neben dem zusammengekauerten Feuer und blickte zu den funkelnden Sternen empor mit träumerischen Augen.

Die Stimmen der Nacht wurden laut. Im Walde entfloß freischend eine Afsenchaar vor dem heranschleichenden Panther, dessen drohendes Gemur in dem Dicksicht erklang. Auf unhörbaren Fittichen strich die Eule mit eintönigem, schauerlichem Schrei durch die dunkle, leichtbewegte Luft, und aus dem Gebüsch dort am Wasserlauf erscholl der melancholische Ruf des nächtlichen Vogels, des Ziegenmelkers. Leise gurrten einige Turkeltauben in der hohen Gasse, welche schlingend ihre Zweige über die Felte der Schlummernden ausbreitete und von der Prairie herauf schallte unheimlich das höhlliche Geheul der Prairie-Wölfe, die sich auf ihrem nächtlichen Raubzug befanden.

Doch nach und nach verstummten auch die Stimmen der Nacht, und tiefe, tiefe Stille herrschte ringsum.

22 Kapitel.

Unter der Veranda des ersten Hotels auf dem Hauptplatze von San Antonio, dieser Hauptstadt des texanischen Westens, saßen Doktor Glandorff und Walter und blickten mit Interesse auf das bunte Treiben, welches den herrlichen, mit schönen Anlagen umgebenen Platz erfüllte.

Seit wenigen Tagen weilten sie wieder in der civilisierten Welt. Die Felsenwildnis, die tiefen Schluchten, die endlosen Prairien, die undurchdringlichen Wälder lagen hinter ihnen, und wie das Riffa den ermüdeten Karavanen, so erschienen ihnen die Kuppeln, Türme und Dächer der vor ihnen auftauchenden Stadt San Antonio de Bejas, welche die Spanier vor mehr als zwei Jahrhunderten im damaligen Gebiet der wilden Indianer angelegt haben. Hoch über die niederen, weißen Häuser, welche sich am Rande der endlosen Ebene hingen, ragt noch jetzt die blinkende Kuppel der alten Missionskirche der Spanier empor, während sich rings um die Stadt ein grüner Kranz von Eichen, Eukalypten und stacheligen Kakteen zieht. Zwei Glashäuser aus lebendigen Quellen oberhalb der Stadt in den Bergen entspringend, winden sich in mannigfachen Krümmungen durch diese hindurch. Der eine, wie die Stadt San Antonio geheißen, entspringt in einem felsigen Bassin; moosige Steine und herabhängendes, süßlich üppiges Laubwerk umschatten die Quelle, ein heimlicher Spielplatz für Rigen und Efen. Der andere, San Pedro, fließt aus einem kleinen, durch Quellen gebildeten Teich von solcher Klarheit und Durchsichtigkeit, daß man die zartesten Wurzeln der Wasserlilien und die kleinsten bunten Kiesel auf seinem Grunde unterscheiden kann.

In die herrliche, halbtropische Natur hinein bairten die Spanier jene Kirche, die jetzt noch, durch die Stürme von zwei Jahrhunderten verwirrt, auf dem Hauptplatz dem Hotel gegenüber emporragt, ein Denkmal vergangener Zeiten. Noch tönen ihre Abendglocken in fanften Accorden über die Stadt dahin, und die Klaffen der Andächtigen knien auf der alten Steinflur und beugen sich vor dem Bilde des Gekreuzigten, das matt und farblos über dem Altare hängt. Aber eine neue Zeit ist auch über San Antonio und seine altherwürdige Missionskirche hereingebrochen, das beweisen die Spuren der Augen, welche das Bildnis der heiligen Jungfrau über dem Haupteingang getroffen haben; profane Ungläubige, wilde Gefellen aus den Prairien von Texas haben Auge und Nase des heiligen Steinbildes zum Ziel ihrer Büchsen und Revolver genommen.

Dort drüben, jenseits des Antoniosflusses, ragt ein altes höhes Gebäude empor, dessen verwirrte Front ebenfalls mannigfache Spuren von Augen verrät. Es war die Etabelle von San Antonio, die Alamo geheissen, das Thermoplyl der Freiheit von Texas; denn hierher hatten sich die letzten texanischen Freiheitskämpfer zurückgezogen und starben lieber den Helben-

ge gesehen, während sie sich zur Rolle der Hedora anzog. Das fürstliche Kleid hing an einem Haken, während sie sich mit einem Handgriff, ohne Hilfe der Garderobiere, vor einem handgroßen Spiegel die Haare zurechtstob — sie trug dabei einen Vertikal-Unterrock und ein glattes Rieder, ohne Spigen oder Bänder, wie eine Klosterkürlerin. Kein Schminktigel weit und weit, kein rother oder schwarzer Stiff nichts! Die Hände über den Kopf emporgeredet, befestigte sie aufs Gerathewohl eine widerspenstige Haarnadel und murmelte dazu: „Ach, ich wollte, ich wäre eine Bäuerin, könnte auf dem Lande leben und Erbsen essen!“ Dann warf ihr die Garderobiere das Kleid über, so wie es die Schneiderin geliefert hatte und ohne daß sie einen Blick darauf geworfen hätte; in diesem Kleide, das sie wie ein Kreuz trug, mit etwas schiefer Frisur, betrat sie die Bühne, das Herz gefüllt von einem Sehnen, das das Beifallstosen des Publikums nicht zu erfüllen vermochte.

Eyrenhsaal.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die stützungsreiche Verantwortung.) Bezirksangelegenheit der Altstadt. Vielen Hausbesitzern und Bewohnern der Altstadt dürfte die emsige Thätigkeit des Bezirksvereins Altstadt im letzten Jahre unter der umsichtigen tüchtigen Leitung seines jetzigen bewährten ersten Vorsitzenden Herrn Privatsekretär J. Z. Maier, welcher als früheres Gemeinderatsmitglied mit den städtischen Verhältnissen so genau und eingehend vertraut ist, nicht bekannt sein.

Die schon lange gewünschte und allseitig begrüßte Verschönerung des Dorn'schen Terrains, sowie das Verbot über lautes Schreien von Hausfenstern auf der Straße ist nur auf die sachgemäße begründeten Eingaben des Bezirksvereins Altstadt an die betreffenden Behörden erfolgt.

Ferner sind demselben auf vielfache Anregungen, von den Behörden in wohlwollendster Weise ganz bestimmte Zusagen und Ausfichten gemacht worden, daß Mißstände, wie Verwahrlosung des Trottoirs in der Adlerstraße, Kuppelasterung der Hochstädte, Verbesserung der fehligen Zustände der Metzgergasse, und vollständige enbliche Beseitigung der Mißstände am Bäderbrunnen in der Grabenstraße sobald als möglich beabsichtigt seien.

tod, als daß sie sich den nordamerikanischen Grobheeren, dem verhöhten Jantzen, ergaben.

Ueber dem alten mexikanischen fast fensterlosen niedrigen Gebäude, dem Zeugnis eines vergangenen Jahrhunderts, ragt das moderne, vielstöckige hohe Jantzen-Gebäude mit seiner gläsernen Front empor, zwischen elenden, zerfallenen Gassen erheben sich moderne Prachtbauten, neben dem altherwürdigen Alamo ein großes, modernes Hotel. Und wie die Häuser im bunten Gemisch dastehen, so zeigt auch die Bevölkerung den verschiedenartigsten Charakter. Dort der Mexikaner in seiner beschaulichen Ruhe, der Abkömmling eines spanischen Hidalgo, hier der ewig nach Gewinn hastende Jantzen! Dort an der Straßenecke der Neger, der ohne Arbeit herumlungert, hier in der Werkstatt der fleißige deutsche Arbeiter. In der alten Missionskirche die vornehmen mexikanischen Schönheiten, den Spitzenkleider über die dunklen Glanzungen gezogen, hier auf der Promenade die reiche Amerikanerin in der modernsten Pariser Tracht, mit tüchtem überlegemem Blick die bunte Menge umhersehend. Dort der texanische Cowboy auf seinem Mustang, hier der arme Indianer, der Abkömmling der stolzen Krieger, mühselig den Karren vor sich herziehend. Und in den Straßen und Wirtshäusern das fahrende Volk, die Abenteurer aus Mexiko und Texas, wilde Gefellen, deren einziges Besitztum der — gefürchtete Revolver ist.

Ein farbenprächtiges buntes Bild! Halb Wildnis, halb Civilisation! Vergangenheit und modernste Gegenwart! Tropische, unberührte Natur und dann wieder die höchste modernste Kultur.

„Kommt da nicht Wadlung über den Blatz?“ fragte Doktor Glandorff nach einer Weile. „Ich glaube, unser junger Freund gefällt sich hier ausgezeichnet. Sehen Sie, Walter, wie seine Augen blitzen.“

„Die schönen Mexikanerinnen haben es ihm angethan,“ entgegnete Walter lachend.

„In der That — man muß sein Herz hier in strenger Jucht halten,“ scherzte Glandorff. „Nun, für uns gilt es ja, bald von diesem paradiesisch-schönen Flecken Erde Abschied zu nehmen. Unsere Sammlungen sind in wenigen Tagen gepackt und vorläufig geordnet, dann heißt es, Adieu, du schönes, wildes, freies Land des Westens! Und wieder hinein auf brausendem, stompfendem, schraubendem Dampftrug in die civilisierte Welt.“

Erst blickte Walter in die Ferne.

„Was wird nun aus mir in der alten Welt?“ sagte er leise.

Erstaut sah Glandorff ihn an.

„Aber, lieber Freund, ist zwischen uns nicht Alles schon abgemacht? Sie bleiben nicht nur mein Freund, sondern auch der Gehilfe meiner Arbeit. Warten Sie es nur ab,“ setzte er lachend hinzu, „es wartet Ihrer harte Arbeit — und lohnender Gewinn.“

Walter wollte etwas erwidern, aber in diesem Augenblick trat Albert Wadlung auf die Veranda.

„Grüß Gott, meine Herren,“ rief er lustig. „Das ist hier ein Leben, könnt mir kein schöneres denken!“

Mit diesen Worten warf er sich auf einen der leichten Rohrühle, nahm den breiten Strohhut ab und trocknete die feuchte Stirn.

„Wo waren Sie, Wadlung?“ fragte Glandorff. „Gewiß wieder in einer fener „sondas“, wo schöne Mexikanerinnen den Handango tanzen?“

„Erraten, Herr Doktor!“ erwiderte Wadlung vergnügt. „Und ich möchte Sie auffordern, mich heute Abend nach der Fonda San Pedro zu begleiten; dort tanzt man den Handango und da giebt's die schönsten Tänzerinnen.“

„Das ist kein Blatz für uns, lieber Freund.“

„Et der Tausend, Herr Doktor! Soll man denn nur die alten Ruinen und Trümmerstätten eines untergegangenen Volkes kennen lernen? Das Leben behält doch immer Recht, Herr Doktor, und der wahre Weise sucht auch die Sitten der Lebenden kennen zu lernen.“

Doktor Glandorff lächelte.

„Sie haben Recht,“ erwiderte er. „Man darf sich von dem rasch pulsirenden Leben nicht abschließen. Wie ist's, Walter, haben Sie Lust, sich den Handango einmal anzusehen?“

„Ich begleite Sie gern,“ entgegnete Walter.

„Nun denn, Wadlung, wann beginnt das Fest?“

„Wenn die Vesperglocken in der alten Missionskirche erklingen sind, brechen wir auf. Aber, meine Herren, glauben Sie nicht, in ein modernes Theater zu kommen mit geschminkten und gepuderten Tänzerinnen — drinnen in der alten Fonda herrscht ungeheuerliche Natur.“

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Blätter.

— **Reuts Gaunerfädchen.** Um eine neue Spejies ist die Gaunerzunft bereichert worden. Der Gerichtsvollzieher Rantich in Berlin deaktionierte am Freitag Vormittag im Auktionslokale Rene Schönhäuserstr. 16 ein gerichtlich gepfändetes Lager von Weiß-, Roth-, Port- und Malaga-Weinen sowie Cognac. Als die Käufer sich die Waare näher besahen, stellte sich heraus, die die feinsten Sorten Flaschen gefälschtes Wasser enthielten. Wer hier den Betrug verübt hat, ist noch nicht festgestellt.

— **Kräppelfabrikanten in Rußland.** Aus Petersburg wird geschrieben: Im Süden Rußlands ist man einem schrecklichen Gewerbe auf die Spur gekommen. Man entbedte eine Weilerbande, welche Kinder stahl und sie in barbarischer Weise zu ihren Bettlerzwecken verflummelte. In einer Klosterkirche fand zwischen 2 großen Bettlern ein vollkommen bis zum Skelett abgemagerter, blinder, siebenjähriges Mädchen. Es stehe noch beendtem Gottesdienste so ruhrend um ein Almosen, daß Niemand an ihm vorbeikam, ohne eine Gabe zu spenden. Eine einfache Bäuerin, die gleichfalls eine Gabe spendete sagte dabei: „Wele für mich, mein Kind.“ Wüßlich schluchzte das Kind laut auf. „Mutter, Mutter,“ rief es, „nimm mich mit Dir.“ Nun erkannte auch die unglückliche Mutter ihr vereltes Kind. Sofort wurde sie von einem Menschenhändler umgeben, der sich bereits anschickte, die beiden Bettler zu lynchen. Das unglückliche Kind erzählte, daß es im Frühjahr, während es Gänse hütete, von zwei großen Männern, die noch zwei Kinder mit sich führten, in den nahe gelegenen Wald geschleppt worden sei. Hier habe man erst ihre Genossen des Augenlichtes beraubt und später sie, mit blutigen Gleichmüthe hatten die Männer ihnen Soldatenknöpfe in die Augen gedrückt und sie so vollkommen geblendet. Das andere Kind hielt den furchtbaren Qualen nicht stand und verschied bald darauf, während sie von Dorf zu Dorf geführt wurde, um durch Betteln den entmenschten Kerlen ihren Unterhalt zu beschaffen.

— **Ueber E. Leonore Duse** veröffentlicht das „W. Fröbel“ eine Studie, in der gesagt wird: „Ich habe die Duse in ihrer Gardero-

Auch in der Museumsneubaufrage und bei dem beabsichtigten Neubau des Accisamts in der Reugasse ist der Altstadtverein um Berücksichtigung der Wünsche seiner Mitglieder vorstellig geworden, wogegen er an den Verdiensten um die Töchterhule keinen Anteil hat.

Bei solchen gemeinnützigen Bestrebungen ausschließlich in seinem Bezirke, sollte man annehmen, daß in Rücksicht auf den kaum nennenswerthen jährlichen Beitrag (Mk. 1.) ein jeder Hausbesitzer der Altstadt Mitglied seines Bezirksvereins sei, denn in welcher Straße sind nicht irgendwelche Mängel oder Zustände, welche verbesserungsfähig und nur einer sachgemäßen Anregung bei der zuständigen Behörde bedürfen, um sofort abgestellt zu werden, anstatt die Behörden durch schroffes Eingefandtes als pflichtvergessen öffentlich herabzusetzen.

Allen übrigen Bezirksvereinen wird von Seiten ihrer Bezirksbewohner weit mehr Interesse entgegengebracht, als dem Bezirksverein Altstadt von den feindlichen, und demzufolge haben dieselben auch eine weit größere Mitgliederzahl, durch welche sie ihrem Wunsche bei den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen viel mehr Geltung verschaffen können als der Bezirksverein Altstadt.

Damit nun die Interessen und Verhältnisse des scharf an das Curviertel angrenzenden Altstadtbezirks nicht immer erst ganz zulezt in Betracht und Erwägung gezogen werden, ist unbedingt eine zahlreichere Vertretung für diesen Bezirk in der städtischen Körperschaft erforderlich.

Hierzu dürfte sich die, sobald nicht mehr so günstig gebotene Gelegenheit, (die Wahl von 21 Stadtverordneten) demnächst bieten und kann zur Betreibung dieser Angelegenheit im reinem bürgerlichen Sinn als berufendste Stelle nur der Bezirksverein Altstadt sein. Um aber mit Erfolg in die Wahlbewegung eingreifen zu können, bedarf der Bezirksverein Altstadt die vollste Unterstützung seiner Bezirksbewohner und fordere ich alle Hausbesitzer und interessierten Bewohner des Bezirks Altstadt auf, unter Hinstanzung aller politischen Parteinteressen alsbald dem Bezirksverein Altstadt als Mitglied beizutreten. Soweit mir bekannt, wird Eintritt überhaupt nicht und Beitrags für dieses Jahre nicht mehr erhoben.

Ein Altstadtvereinsmitglied.



Herbst- und Winter-Saison 1899.

Täglich Eintreffen von Neuheiten in:

Strassenstiefel
Tanz- und Salon-Schuhen
Hausschuhen etc.

J. Speier Nachf.,

Langgasse 18.

Telephon 246.

Ausverkauf der Tapetenbestände

(frühere Concur.-Masse Stenzel)

Marktstraße 26.

Bei Abnahme größerer Posten oder Bauten werden die Waaren zu **wirklichen Spottpreisen** abgegeben und empfiehlt es sich auch bei erst späterem Bedarf für **Baunternehmer und Hausbesitzer** ihren Bedarf jetzt schon zu decken, da in Kürze geräumt sein muß.

6422*



Friedrich Seelbach,
Uhrmacher,
Faulbrunnenstr. 4 WIESBADEN, Faulbrunnenstr. 4

Taschenuhren, Regulateure, Stand- und Weckeruhren

sowie
Gold- und Silberwaaren aller Art.

Billigste Preise. — Grösste Auswahl.

887
Reparaturen schnell unter Garantie.

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Wiesbaden und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mein Waarengeschäft von **Webergasse 16** nach

Goldgasse 5

im Hause des Herrn **Wilh. Wegand** verlegt habe.

Habe daselbst einen Laden eröffnet, um meinen werthen Kunden einen bequemeren Zugang zu ermöglichen.

Empfehle mein großes Lager in den **neuesten Stoffen** aller Art. Für vorzügliche Arbeit und I. Qualität der Stoffe, sowie guten Sitz wird garantiert.

275

Hochachtungsvoll

Jos. Riegler, Herrnschneider, 5 Goldgasse 5.

VII. Straßburger Pferdelotterie.
Nächste Ziehung sicher 11. November 1899.

1000 Grw. i. d. 31000 Mk. Sp. i. d. 10000, 3000,-

1 Loose 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. (Porto und Zinsen 25 Pfg. extra) empfiehlt, sowie alle genehmigten Loose, 221/256

J. Stürmer, Generalagentur, Straßburg i. G.,
in Wiesbaden: Carl Cassel, R. de Fallois, O. Alheimer,
Jean Diehl, H. Gies, C. Grünberg, C. Dent, G. Meyer,
L. Ried, Sohn, J. Staßen, Th. Wächter, Exp. W. Volke,
blatt, R. Sonntagblatt.

la Tauben- u. Hühnerfutter
100 Pfund R. 8, bei 10 Pfd. 85 Pfg. empfiehlt
51 **Carl Ziss, Grabenstraße 30.**

40 Pfg. Glanzlack-Oelfarben, Pfd.
252 bei **Carl Ziss, Grabenstraße 30.**

Zur gef. Beachtung!

Meine Wohnung befindet sich jetzt

295

Karlstraße 31.

Wilh. Schwenck.

C. L. Flemming

Holzwaarenfabrik
Globenstein

Von Rittergrün, Sachsen
Holzwaarenfabrik
Radkämme,

Hölzerne Riemenscheiben,

Wagen

bis zu 12 Ctr.
mit abgedrehten
Eisenachsen,
gut beschlagen,
Sportwagen.

Waschmaschinen,

Haar- und Küchengeräte,

Doppelbänke, Rosenkübe,

Wachtelhäuser, Flug- und

Heckbauer, Einsatzbauer,

Gesangskasten,

Starkasten.

**Wasser-
Pumpe**

9 Stück sortirt
für Canarien-
züchter Markt 6
franco.

Man verlange Preisliste
Nr. 276. 2344

Damentuch

reinwollen, moderne Farben, feine
Appretur, liefert billigst **Herrn.**
Bav. Sommerfeld, Bez. Frank-
furt a. M. Tuchverlagsgesellschaft,
gegründet 1873.

Bahnschmerz

böhter Bahnen beseitigt sicher in
wenig Minuten

Kropp's Zahnwatte

(20 pCt. Carvacrol-Watte).

Verlange nur ausdrücklich Kropp's

Zahnwatte in plombierter Flasche

à 50 Pfg. In Wiesbaden nur

bei Apotheker **Otto Siebert,**

Marktstraße 10, **Drog. Canitad,**

Mauritiusstraße 3 u. **Drogerie**

Moebius, Lammstraße 25.

11/11

Gut gerb, Röh, m. Handarb,

m. Esp. d. Vadem. bid. g.

verf.: Vollr. Weizen 50 bis

100 Mt. Weiz. 16 bis 30,

Kleidermantel m. Kuff. 21 bis 45,

Commod. 24-30, Küchenchr. beif.

Sort. 25-32, Bettdecken, Hand-

arb. 34-55, Sprung. 18-24,

Matraz. m. Segras, Woll, Afric

u. Haar 10-50, Dedh. 12-25,

best. Soph. 40-45, Divans u.

Citronen 25 bis 55, pol. Sopha-

rische 15 bis 22, Tische 6 bis 10,

Stühle 2.00-5, Spiegel 3-20,

Weilerpzig. 20-50 Mt. u. f. w.

Frankenstraße 19, Bdh. port.

u. Dintech. part. 1904

Thee-Import AUGUST ENGEL Wiesbaden.

Bitte probiren Sie in Ihrem eigenen Interesse meine seit
Jahren bekannt und beliebt gewordenen

Engel's Thee-Mischungen

von Mk. 2.— an per Pfund in $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{8}$ u. $\frac{1}{4}$ Pfd.-Packeten
Der beste und deutlichste Beweis für die Vor-
züglichkeit der seither von mir gelieferten Qualitäten
dürfte wohl dadurch angetreten sein, dass sich mein
Theeumsatz von Jahr zu Jahr ganz erheblich ver-
größert hat.

So sind Anfang August d. J. für mich mit dem
Dampfer „Sachsen“ aus Foochow

113 Original-Kisten Thee

und Ende August d. J. mit dem Dampfer „Bayern“ aus
Foochow weitere

155 Original-Kisten Thee

eingetroffen.

Mein Thee-Lager ist somit in allen Preislagen reich-
haltig assortirt und offerire ich



ENGEL's Thee-Mischungen

In gesetzlich geschützter Verpackung
nach sorgfältiger Prüfung sich gegenseitig ergänzender
Sorten sachgemäß zusammengestellt.

Mischung	Packete von		
	500gr.	250 gr.	125 gr.
Nr. 1 Engel's Haushaltungs-Thee (blauweisse Packung)	2.—	1.—	—,50
Nr. 2 Engel's Familien-Thee (graue Packung)	2,50	1,25	—,65
Nr. 3 Engel's Frühstücks-Thee (braune Packung)	3.—	1,50	—,75
Nr. 4 Engel's Russ. Mischung (rothe Packung)	3,50	1,75	—,90
Nr. 5 Engel's Gesellschafts-Thee (grüne Packung)	4.—	2.—	1.—
Nr. 6 Engel's Five o'clock Thee (gelbe Packung)	4,50	2,25	1,15
Nr. 7 Engel's Kaiser-Thee (rosa Packung)	5.—	2,50	1,25
Nr. 8 Engel's Karawannen-Mischung (blaue Packung)	6.—	3.—	1,50
Nr. 9 Engel's Masdarina-Thee (violette Packung)	7.—	3,50	1,75

Stimmliche Mischungen sind auch in $\frac{1}{16}$ -Pfund-Packeten
vorhanden.

Thee-Spitzen (Gruthöhe)

Nr. I (aus den Mischungen Nr. 1-4) lose pr. Pfd. Mk. 1,75

Nr. II (" " " " 5-9) " " " 2,50

Von oben angeführten Engel's Thee-Mischungen er-
halten Interessenten auf Wunsch zur besseren Beurtheilung
derselben **Gratis-Proben** und bitte ich dieselben mit
den bisher anderwärts gekauften Thee's zu vergleichen.

Niederlagen von
ENGEL's Thee-Mischungen
befinden sich nur in den Verkaufsstellen von Engel's Sirocco-Kaffee.



Flaschenbier

Mainzer Aktien-Bierbrauerei

erwähnt in der anerkannt vorzüglichen, garantiert reinen Qualität in
heiler und dunkler Farbe,

Wilh. Hohmann,

Wiesbaden.

Sedanstr. Nr. 3. Telephon Nr. 564.

Das Bier ist in allen durch Flasche fruchtig gemachten Verkaufsstellen zu erhalten. — Weitere Verkaufsstellen werden gesucht, Wieder-
verkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Das Publikum wird gebeten, genau auf obige Schutzmarke und
der Bezeichnung

„Mainzer Aktien-Bier“

zu achten, da in letzter Zeit häufig Täuschungen vorgekommen sind.

Nachdem ich mehrere Jahre Assistent an der Königl. Universitäts-Klinik bei Herrn Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Neisser
in Breslau, alsdann 6 Jahre als Spezialarzt und die letzten Jahre
gleichzeitig als dirigirender Arzt der Haut-Abtheilung des städt.
Krankenhaus zu Metz thätig gewesen, habe ich mich hier

Spiegelgasse 1 (Ecke Webergasse)

Specialarzt

für Haut- u. Blasen-Krankheiten

Dr. Ernst Bender.

Sprechzeit: 9 $\frac{1}{2}$ —1 Uhr u. 3—4 Uhr, Sonntag 10—12 Uhr.